

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Verlag Sitzmann-
stadt, Adolf-Hitler-Str. 88. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12,
Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und
Formularverkauf 106-88, Schriftleitung: Ulrich-W. Gutten-Str. 85, Fernr. 195-80/195-81.
Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer Sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung
im Osten des Reichsgaues Wartheland
mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monat. Bezugspreis R. 2,50 (einschl. 40 Pf. Trä-
gerlohn) frei Haus, bei Abholg. R. 2,15 auswärts R. 2,50 (einschl. 50 Pf. Be-
triebsrabatt), bei Postbezug R. 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 29,4 Pf. Zeitungs-
gebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpost-
zeitungsverband. Anzeigengrundpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zeile

24. Jahrgang

Sonnabend, 4. Oktober 1941

Nr. 275

Der Führer sprach zum dritten Kriegs-Winterhilfswerk Die klare Entscheidung fällt

„Seit 48 Stunden ist eine neueingeleitete Operation von gigantischem Ausmaß im Gange“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Oktober

Adolf Hitler spricht! Wie ein Paukener gingen diese Worte am Freitagnachmittag durch Deutschland und um den ganzen Erdball. Die Welt hält den Atem an und wartet in Spannung. Alle wissen: Adolf Hitlers Reden tragen immer die starke schöpferische Kraft der Zukunft in sich, sind zugleich Entscheidung und Tat. Wenn der Führer spricht, hat er jedes Mal uns allen, hat er der ganzen Welt etwas Besonderes zu sagen.

Das ist heute nicht anders. Ja gerade heute sind die Worte des Führers von besonderem Gewicht.

In dem sinnig ausgeschmückten weiten Oval des Sportpalastes strömen all die Spannungen von Tausenden zusammen. Die Herzen der wartenden Tausende treffen sich in dem einen Gedanken, den ein großes Spruchband in den Saal hineinleuchtet läßt: „Mit dem Führer zum Sieg!“ Von den Gesichtern der Menge leuchtet das stolze Glück, hier mit dabei sein zu dürfen; denn es ist ein großes unvergeßliches Erleben.

Die Rede des Führers steht im Rahmen der Eröffnung des 3. Kriegs-Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Das ist ein symbolischer weithin leuchtender Vorgang. Er gibt der Tatsache Ausdruck, daß im nationalsozialistischen Deutschland während des ganzen Verlaufs dieses Krieges neben den siegreichen Armeen der Kämpfer die erfolgreiche Armee der Helfer steht. Beide zusammen eine einzige

Front, so wie die in den vorbereiteten Reihen stehenden Verwundeten eine einzige Gemeinschaft bilden mit der unübersehbaren Schar der Männer und Frauen im weiten Saal und auf den Rängen, die durch ihre Tätigkeit im Kriegs-Winterhilfswerk sich den Vorzug errang, Zeugen dieser großen Stunde sein zu dürfen.

Reichsminister Dr. Goebbels erstattet den stolzen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr. Wichtige eindrucksvolle Zahlen läßt der Minister aufmarschieren. Es sind keine trockenen Ziffern, sie haben Blut und Leben, sie sprechen laut und vernehmlich. Sie haben jede für sich ihr besonderes Gesicht und sind in ihrer Gesamtheit von einer geradezu erdrückenden Macht.

(Den Rechenschaftsbericht veröffentlichten wir im Innern des Blattes.)



Der Führer bei seinen Soldaten

(Presse Hoffmann, Zander-Multiplex-K)

Der Führer trifft von der Front ein

Nach der Rede des Ministers klingt der Badenweiler Marsch auf. Der Führer kommt! Er ist eigens von der Front nach Berlin gekommen, zur Heimat gekommen. 20.000 Arme reden sich hoch zum Gruß. 20.000 Herzen schlagen sich zum Dolmetz der Gefühle des ganzen deutschen Volkes. Endlos können die Heilrufe ihm entgegen. Stürmisch begrüßt die Menge ihn noch einmal als er aus Rednerpult tritt.

Der Führer spricht fast völlig frei. Nur ein paar dürftige Notizzettel legt er vor sich hin, und dann beginnt er mit einem kristallklaren Blick auf die Vergangenheit, der Bedeutung der Gegenwart und der Zukunft auf die Zukunft, die Ausgangspunkt bildet.

Schon nach den ersten Sätzen wird allen Zuhörern bewußt, daß wirklich mit dem Kampf, in dem wir jetzt stehen, eine neue Zeitenwende beginnt. Noch einmal erleben wir unserer Erinnerung all die Bemühungen Adolf Hitlers zur Vermeidung dieses Krieges. Wieder einmal wird uns zugleich aber auch klar, daß der Krieg unvermeidbar war, weil unsere Gegner ihn wollten. Die Kriegstreiber in der alten und neuen Welt, an ihrer Spitze Churchill, erfahren aus dem Mund des Führers die gebührende moralische Zurückweisung. Die bolschewistische Hinterhältigkeit und Faltscheit, in der der Augusttag von 1939 nur ein Wandbild für um so intensiveren Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland war, werden nicht minder scharf gebrandmarkt.

Dann läßt Adolf Hitler vor seinen Zuhörern das Bild des erwachenden Europa entstehen. Er feiert die Verbündeten Deutschlands im Kampf gegen die bolschewistische Weltgefahr. Der Beifall rauscht auf, als Italien erwähnt wird und wiederholt sich immer wieder, als die lange Reihe der Namen all jener Völker erfolgt, die den Sinn unserer Zeit und die Größe der aus dem Osten drohenden Gefahr begriffen haben.

Der größte Kampf der Weltgeschichte ist im Gange, das machen die folgenden Ausführungen Adolf Hitlers uns in voller Eindringlichkeit klar.

Im grenzüberschreitenden Kampf stellt Adolf Hitler uns drei großen strategischen Grundzüge des Ostfeldzuges klar. Dann marschieren die eindrucksvollen Zahlen von der Größe dieses Kampfes vor uns auf. Bildhafte Vergleiche machen der Hörerschaft diese Zahlen noch sinnfälliger. Ein förmliches hohes Lied singt der Führer unseren unvergleichlichen Soldaten, all denen, die im Bereich der Front kämpfen und schaffen. Man fühlt aus seinen Worten heraus den ehrlichen Stolz auf die Leistungen der deutschen Wehrmacht, den tiefen Dank an all ihre Glieder und ihre Führung.

Nach diesen Worten an die Front und über die Front greift es erst recht ins Herz, wie der erste Soldat Großdeutschlands, wie dieser Mann, der wie kein zweiter in diesem Kampf sein ganzes Ich einsetzt, so warme und

innige Worte des Dankes auch an die Heimat findet. Wir in der Heimat haben einen nur verhältnismäßig bescheidenen Beitrag zum Kampf und zum Sieg zu leisten. Wir vergessen keinen Augenblick, wie himmelweit das von uns geforderte Opfer ist von dem der Kämpfer an der Front untersteht. Aber im Willen wollen wir alleamt unseren Brüdern an der Front nicht nachstehen. Im Rahmen unseres Könnens wollen wir versuchen, der Front würdig zu sein. Darum findet auch das neue Kriegs-Winterhilfswerk bei uns in der Heimat offene Herzen und gefreudige Hände. Gerade in dieser Stunde, in der der Führer uns Heranreifen neuer gigantischer Ereignisse an der Front ahnen sieht, geloben und schwören wir unseren vollen Einsatz. Mit der Front stehen wir unzweifelhaft zusammen bis zum Endziele, der uns in dieser denkwürdigen Stunde zur verstärkten und unwandelbaren Gewissheit geworden ist. (Die Führerrede I. S. 3.)

16 bolschewistische Bahnhöfe zerstört

Erfolgreichster Einsatz der deutschen Luftwaffe im Osten und in Nordafrika

Berlin, 3. Oktober

Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz griffen deutsche Kampfflugzeuge am 1. Oktober die Hafenanlagen von Marja Matrut und Tobruk sowie Materiallager des Feindes an. Feld- und Materiallager wurden zerstört und in dem Hafen von Marja Matrut ein Ölbrand hervorgerufen.

Der Einsatz der deutschen Luftwaffe an der gesamten Ostfront war auch am Donnerstag wieder sehr stark. Neben der Unterbrechung zahlreicher Eisenbahnlinien, Bahnanlagen und Straßen der Bolschewisten und der Zerstörung

gen kriegswichtige Einrichtungen an der britischen Ost- und Südostrüste sowie gegen mehrere Flugplätze.

Im Kanalgebiet schossen am gestrigen Tage Jäger neun, Einheiten der Kriegsmarine drei britische Flugzeuge ab.

In Nordafrika bombardierten deutsche Sturzkampfflugzeuge am 1. Oktober die Hafenanlagen von Marja Matrut und Tobruk. Einheiten der deutschen Kriegsmarine schossen an der libyschen Küste drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

von 16 Bahnhöfen wurden insgesamt 60 Transport- und Versorgungszüge der Sowjets getroffen. Sieben Züge wurden dabei vollkommen zerstört, 33 durch Volltreffer in Brand gesetzt und 20 weitere durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Bereidigung norwegischer Freiwilliger

Fallingb., 3. Oktober

Am 3. Oktober 1941 nahm Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Jüttner, in Fallingb. als Vertreter des Reichsführers SS die Vereidigung eines Bataillons der Freiwilligen-Legion „Norwegen“ vor.

Zu dem politisch und militärisch bedeutsamen Ereignis waren aus Norwegen der Führer der norwegischen Nationalen Samling, Vidun Quisling, und als Vertreter des Reichskommissars Terboven, der Staatsrat und SS-Brigadeführer Wegener erschienen.

An der Spitze zahlreicher Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Partei waren anwesend Gauleiter Lauterbach, Gauleiter Telfow, General der Infanterie Muff, der Höhere SS- und Polizeiführer Mitte, Gruppenführer Pande, SA-Gruppenführer Oberdieck sowie Gebietsführer Conrad.

Am Abend vor der Vereidigung gab der Gauleiter des Gaues Südhannover-Braunschweig einen Empfang an Ehren der erschienenen Gäste und des Kommandeurs des Freiwilligen-Bataillons Major Balle.

Wellenwende

Dr. Pl. Mitten in einer großen Entscheidung, die, wie der Führer gestern andeutete, seit über 48 Stunden im Gange ist, mit der sich an der Ostfront ein neues gewaltiges Ereignis vollzieht, hat Adolf Hitler, der Weltgeschichte größter Staatsmann und Feldherr, das Wort ergriffen, um als Sprecher der Front der Heimat ein Bild des gigantischen Ringens zu geben, das eine Wellenwende erzwingen wird. Wenn der Führer davon gesprochen hat, daß gegenwärtig an der Ostfront eine Operation von gigantischem Ausmaß im Gange ist, die dazu beitragen wird, den Gegner im Osten zu zerschmettern, dann wissen wir, daß das keine rhetorische Phrase, sondern daß die Vernichtung bereits in vollem Gange ist. Der gestern zur Welt durch den Äther sprach, tat das als Soldat, der im Weltkrieg seine Pflicht als einfacher Musketier erfüllte und der auch jetzt in dem fast übermenschlichen Ringen gegen den bolschewistischen Weltfeind als Feldherr in der Gemeinschaft der namenlosen heldenhaften Kämpfer steht, die die ersten Bürger seines Staates sind. Mit der überlegenen Ruhe des Siegers hat der Führer gestern Abrechnung gehalten mit dem Vortrugsgeheimnis und dem bolschewistischen Pakt, das den Arbeitern und Bauern das Paradies versprochen und ihnen die Hölle brachte. Wie jämmerlich verblühte gegenüber der heftigen Ironie, mit der gestern der Sieger der Schlacht um Europa das Kugengebüsch der plutokratischen Hauptlinge und der bolschewistischen Oberbojzen zu Fall brachte, das erbärmliche Gewäsch der ungleichen Brüder an Themse und Moskwa! Die anderen reden, wir schaffen Tatsachen. Ein Führer und Feldherr, der mit so fanatischem Bekenntnis zu seinen Soldaten steht, der von seiner Wehrmacht stolz bekennen darf, daß sie noch nie in der Geschichte im Vormärtsmarschieren von der Wehrmacht einer anderen Nation übertroffen wurde, ein Feldherr, der von der Front kommt und der Heimat vom beispiellosen Heldentum dieser Front kündigt, hat den Sieg schon in der Tasche, ehe noch die anderen ihr läugerisches Maul aufgetan haben.

Der Führer braucht keine Phrasen, wie der wahnsinnige Herr Churchill, der den Stuhl des britischen Ministerpräsidenten zielt. Der Führer hämmert Tatsachen in die Stirne, und diese Tatsachen zeigen, weil hinter ihnen der revolutionäre Schwung einer Zeitenwende steht. Die Welt weiß jetzt, daß nur Adolf Hitler diesen Kampf um die Erzwingung der Zeitenwende führen konnte, und der Führer hat selbst dem Schicksal gedankt, daß es ihn zur Vollendung dieses Kampfes auserfor. Zum ersten Male ist der Führer aus seiner Reserve gegenüber der Vorgeschichte der bewaffneten Aus-

Bomben auf Militäranlagen in Moskau

Newcastle erneut mit nachhaltiger Wirkung angegriffen / 15 Briten abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Oktober.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden die Operationen erfolgreich fortgesetzt.

Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 3. Oktober mit beobachteter Wirkung militärische Anlagen in Moskau sowie ein wichtiges Rüstungswerk südostwärts Charkow.

Ein starker Kampffliegerverband griff in der letzten Nacht erneut das britische Schiffbauzentrum Newcastle mit nachhaltiger Wirkung an. Weitere Luftangriffe richteten sich ge-

gen kriegswichtige Einrichtungen an der britischen Ost- und Südostrüste sowie gegen mehrere Flugplätze.

Im Kanalgebiet schossen am gestrigen Tage Jäger neun, Einheiten der Kriegsmarine drei britische Flugzeuge ab.

In Nordafrika bombardierten deutsche Sturzkampfflugzeuge am 1. Oktober die Hafenanlagen von Marja Matrut und Tobruk. Einheiten der deutschen Kriegsmarine schossen an der libyschen Küste drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Mangel an Disziplin in der US-Ärmee

Drahtmeldung unseres CR-Berichterstatters

Neuport, 4. Oktober

Der Stabschef der US-Ärmee, Generalleutnant Mac Nair, forderte in einer Manöverkritik vor Offizieren der zweiten und dritten Ärmee, daß die Führung der Ärmee verbessert werden müsse. Es werde jedoch, wie der Stabschef mitteilte, nicht zu „drastischen Entlassungen“ kommen. Die Schwächen, die in dem Manöver zutage getreten seien, gingen immer wieder auf Mangel an Disziplin zurück. Wo aber Disziplin fehle, stimme mit der Führung irgend etwas nicht. Weitere Mängel beständen darin, daß die Offiziere verhältnismäßig wenig ausgebildet seien.

einandersehung mit dem Bolschewismus herausgegangen. Die Welt weiß jetzt, wie riesenhafte die Gefahr war, die Europa durch die bolschewistische Kriegsmaschine drohte. Sie weiß, vor wieviel Elend und Not Adolf Hitler Europa bewahrt hat, als er den, wie er selbst sagte, schwersten Entschluß seines Lebens faßte und gegen die Sowjetunion zuschlug, die die Gewehre der Bolschewisten losgingen und die sowjetische Dampfwalze ins Rollen kam. Hier sprach der Anwalt Europas, der diesen Kontinent durch entschlossenes Japaden vom Abgrund zurückführte, in den ihn die Verbrecher von Moskau stürzen wollten. Lange hat der Führer über die Größe dieser Gefahr geschwiegen. Nun er davon sprach, konnte er gleichzeitig Meldung davon machen, daß dieser Gegner bereits gebrochen sei und daß er sich nie mehr aufrichten könne. Nicht umsonst hat der Führer das Beispiel des Mongolenstums unter Dschingis-Khan zitiert. Denn schimmer noch als die Horden dieser stawischen Völkerflut wären die bolschewistischen Vandalen über Europa hergefallen und hätten die Bauten der Kultur in Ruinen verwandelt. Daß diese Katastrophe von Europa abgewendet wurde, daß sie im Keime erstickte, ehe die Brandfackel zum Weltbrand aufloderte, das dankt die Welt, das dankt Europa Adolf Hitler und seinen tapferen Soldaten, die 2,5 Millionen Sowjetgefangenen in die Gefangenschaft schickten, 22 000 Geflüchte, 18 000 Panzer und 14 500 Flugzeuge erbeuteten oder vernichteten. Daß dieser Kampf gegen Ärmee geführt werden mußte, die nicht aus Menschen, sondern aus Bestien bestanden, daß die deutschen Soldaten in 3 1/2 Monaten dieses Kampfes ein Gebiet von der vierfachen Größe Englands eroberten, daß der deutsche Infanterist Marcksleistungen vollbrachte, die einzig dastehen in der Geschichte aller Zeiten und Völker, das sind einmalige Ergebnisse, vor denen selbst einem ausgelachten Lügenmaul, wie Herrn Churchill, die Sprache wegbleibt. Der Sieg unserer Soldaten hat das verlogene „Paradies der Arbeiter und Bauern“ zu Fall gebracht. Unter seinen Schlägen wird auch das plutokratische Ausbeutensystem zusammenbrechen.

Wir kämpfen für Europa und für den Frieden der Arbeit. Heimat und Front sind eine verschworene Gemeinschaft, in der jeder Soldat ist, ganz gleich, wo er steht. Geloben wir mit dem Führer, das großartige Ergebnis des zweiten Kriegs-Winterhilfswertes von 916 Millionen Mark im kommenden Jahre noch zu übertreffen! Geloben wir, wie er, als noch viel fanatischer Nationalsozialist aus diesem Kampf hervorzugehen! Des Führers Gebot. Jeder weiß, was er tun muß in dieser Zeit! Sei uns heiligste Verpflichtung. In diesem Bekenntnis stehen wir, getreu den Worten unseres Reichsministers Dr. Goebbels, zum Führer über alle Fährnisse hinweg bis zur stolzen Stunde unseres Sieges.

Generalfeldmarschall von Brauchitsch 60 Jahre

Berlin, 4. Oktober

Am 4. Oktober begeht der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Walter von Brauchitsch, seinen 60. Geburtstag. Seit dem Ausbruch des großdeutschen Freiheitskrieges leitet er nach den Weisungen des Führers und Obersten Befehlshaber die Operationen des größten Wehrmachtsteils, des deutschen Heeres, dessen Soldaten sein Herz und ganze Fürsorge gehört.

Generalfeldmarschall von Brauchitsch stammt aus einer alten Soldatenfamilie. Nach dem Besuch der Kadettenanstalten Potsdam und Groß-Lichterfelde trat er aus der Selektion am 22. März 1900 in die Ärmee ein, und zwar in das Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3. Ein Jahr später wurde er, auf eigenen Wunsch die Waffengattung wechselnd, in das 3. Garde-Feldartillerie-Regiment versetzt. Nach längerer Verwendung als Regimentsadjutant wurde er 1912 ohne Besuch der Kriegsakademie zum Großen Generalstab kommandiert und kurz vor Ausbruch des Krieges, am 8. 12. 1913, zum Hauptmann befördert, in diesen verbleibend. Während des Weltkrieges hat sich Generalfeldmarschall von Brauchitsch in den verschiedensten Stellen des Truppengeneralkstabes, vorwiegend als 1. Generalstabsadjutant, ausgezeichnet. So war er u. a. der 34. I. D. in den Argonnenkämpfen und vor Verdun, in der Zeit er sich das EK I und das Ritterkreuz des Eisernen Ordens von Hohenzollern erwarb. Im Juli 1918 wurde er zum Major befördert.

Nach dem Zusammenbruch faßte er sofort den Entschluß mit aller Kraft und Hingabe am Wiederaufstieg Deutschlands und seines Heeres mitzuwirken. In den nun folgenden arbeitsreichen Jahren des Aufbaues des 100 000 Mann-Heeres konnte er dabei sowohl im Reichswehrministerium als auch in der Front seine reichen Kriegserfahrungen einbringen. Seine weitere Laufbahn zeigt den für den deutschen Generalstab hervorgegangenen höheren Führer typischen Wechsel zwischen Frontdienst und Generalstabsverwendung. In seiner Stammwaffe war er 1921–22 Batterieführer im 2. Artillerie-Regiment in Stettin, dann 1925–27 Abteilungskommandeur im 6. Artillerie-Regiment in Minden. In beiden

Nast eine Milliarde RM. für das zweite Kriegs-WHM.

Reichsminister Dr. Goebbels gab den stolzen Rechenschaftsbericht / So dankt die Heimat ihren Soldaten an der Front!

Berlin, 3. Oktober

Reichsminister Dr. Goebbels gab in seiner Eröffnungsrede einen großangelegten Rechenschaftsbericht über das Kriegs-Winterhilfswert 1940/41. Unter starker Anteilnahme der Versammelten im Sportpalast verkündete der Minister das imponierende Ergebnis des letzten Kriegs-Winterhilfswertes und erläuterte an einzelnen Beispielen die Bedeutung der Summen, von deren Größe man nur durch plastische Vergleiche einen wahren Begriff erhalten kann:

„Das Gesamtaufkommen des 2. Kriegs-Winterhilfswertes 1940/41 beträgt 916 240 000 RM gegen 681 Millionen RM im vergangenen Jahre. Das bedeutet also eine Steigerung von 235 Millionen RM. Im 2. Kriegs-Winterhilfswert wurden 442 Millionen RM abgezogen abgezogen. Das deutsche Volk hat — das Gesamtergebnis aller Kriegs-Winterhilfswerte 1940/41 zusammen gerechnet, also einschließlich Winterhilfswert, Deutsches Rotes Kreuz, Beiträge zur NSB, usw. — an jedem Tag des letzten abgelaufenen Jahres aus eigenem Antrieb und freiwillig rund 4 Millionen RM für soziale Zwecke aufgebracht. Insgesamt haben wir Deutschen in den letzten acht Jahren für das WMH die riesenhafte Summe von über 4 Milliarden RM geopfert. Das ist so viel — um ein Beispiel zu nennen — wie die gesamten Staatsausgaben der Schweiz im Laufe von 10 Jahren.“

Dr. Goebbels wies dann im einzelnen die Verwendung dieser gewaltigen Beträge nach und hob hervor, daß es ein unbestreitbarer Erfolg der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung der letzten acht Jahre sei, daß diese großen Summen in erster Linie nicht nur zur Linderung von Not ausgenutzt werden mußten. Wir seien in der glücklichen Lage, nicht nur Elend beseitigen zu müssen, sondern kommende Not vorbeugend zu verhindern zu dürfen.

Täglich fahren 200 deutsche Kinder zur Erholung

Den eindrucksvollen Zahlen über die Betreuung von Mutter und Kind stellte Dr. Goebbels die barbarischen Methoden der Sowjets gegenüber, die sich nicht scheuen, 12- bis 14-jährige zu 10stündigen Arbeitsleistungen am Tage zu pressen. In der Sowjetunion treiben zwei Millionen Kinder verachtet im Lande herum, während in Deutschland seit Kriegsbeginn täglich über 200 Kinder zur Erholung fahren, eine Ziffer, die nach einer amtlichen Sowjetstatistik etwa der Zahl der täglichen Abtreibungen in der Sowjetunion entspricht. 750 000 werdende Mütter und Wöchnerinnen dagegen seien seit Kriegsbeginn von der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt betreut und gesund erhalten worden.

Dr. Goebbels wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß diese riesenhafte, in wenigen Zahlen skizzierte Arbeit nur dadurch zu bewältigen gewesen sei, daß sich die besten Kräfte der Volksgemeinschaft in den Dienst dieses größten Sozialwerkes gestellt hätten.

1 100 000 Mitarbeiter hätten der NSB im August 1939 zur Verfügung gestanden. Ihre Zahl erhöhte sich auf 1 165 000 bis zum 30. April 1941. Allein was die Hunderttausende von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Sammlern an freier Zeit zur Verfügung stellten, sei ein beachtliches Opfer, denn noch nicht 1 v. H. der NSB-tätigen Helfer und

helfern zu dürfen. Nahezu zwei Drittel des Gesamtaufkommens des Kriegs-Winterhilfswertes, nämlich rund 600 Millionen RM, konnten als Zuwendung an die Hilfswerte der NSB abgeführt werden, während das letzte Drittel zur Linderung von Not, vor allem in den neu zum Reich gekommenen Gebieten, aufgewendet worden sei. Die NSB-Volkswohlfahrt habe von Anbeginn ihrer Tätigkeit das Ziel ihrer Arbeit in der Bewahrung und Förderung aller gefunden Glieder des deutschen Volkes gesehen. Für die Kriegsarbeit der NSB beanspruche diese Zerstreuung natürlich ganz besondere Geltung. Im Mittelpunkt dieser fortgesetzten Betreuung und Förderung stünden Mutter und Kind. Ihnen gelte besonders sehr, da ungezählte Familienmütter zum Wehrdienst oder sonstigen Kriegseinsatz einberufen seien, alle Pflege, Sorgfalt und Unterstützung.

Am der berufstätigen Mutter die Sorge um die Unterbringung und Erziehung ihrer Kinder abzunehmen, habe die NSB die Zahl ihrer Kindererzieherinnen während des Krieges stark erhöht und unterhalte heute insgesamt 23 000 Kindererzieherinnen. Über 420 000 Kinder kämen hier täglich in den Genuß einer sorgfältigen Betreuung.

„Mit der Zunahme der Luftangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung im September 1940 wurde auf Befehl des Führers zur Sicherung des Lebens und der Gesundheit unserer Jugend und unserer Mütter aus den besonders gefährdeten Gebieten die erweiterte Kinderlandverschickung durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktion wurden 1 1/2 Millionen Kinder und über 150 000 Mütter mit rund 65 000 Säuglingen und Kleinkindern zur Erholung aufs Land geschickt. Vom Jahre 1933 bis heute wurden 5,7 Millionen Kinder zur Erholung aufs Land gebracht. Hinzu kommen 1/2 Million Mütter mit über 100 000 Säuglingen und Kleinkindern.“

Mitarbeiter bezögen für ihre Tätigkeit irgendeine Belohnung. Dr. Goebbels wies auf den Gegenstand hin zwischen dieser freiwilligen Millionenarmee, die sich in Deutschland für die Volkswohlfahrt des Volkes einsetze und der Millionenorganisation der GPH in der Sowjetunion, die nur geschaffen sei, um eine wehrlose Bevölkerung zu beseitigen und zu terrorisieren.

„Daß sich das deutsche Volk zur Arbeit in der NSB-Volkswohlfahrt bekennt, findet in dem ungewöhnlichen Anstiegen der Mitgliederzahl, die seit Kriegsbeginn um weit mehr als 2 1/2 Millionen gewachsen ist, seinen eindeutigen Ausdruck. Während die NSB bei Kriegsbeginn 11 900 000 Mitglieder zählte, betrug ihre ständig noch wachsende Zahl schon am 30. April 1941 14 600 000.“

Nach der Verkündung dieser stolzen Bilanz, die von der Versammlung mit großer Genugtuung und immer neuen Beifallsbezeugungen aufgenommen wurde, dankte Reichsminister Dr. Goebbels all den vielen Hunderttausenden von Helfern, deren uneigennützigster Arbeit diese imposante Leistung in der Hauptsache zuzuschreiben sei, auf das herzlichste. Sie alle hätten sich, so fuhr Dr. Goebbels fort, mit großem Idealismus trotz des Krieges und der mit ihm verbundenen erhöhten Anforderungen für das Winterhilfswort zur Verfügung gestellt. So sei dieses Werk eine Demonstra-

tion unserer Volksgemeinschaft im besten Sinne des Wortes!

„Das großartige Ergebnis, das im Winter 1940/41 erzielt wurde, mag damit auch der Front zeigen, welche Gefinnung die Heimat erfüllt; es soll ihr ein Beweis dafür sein, daß, während sie für die Freiheit der Nation kämpft und ihr Leben einsetzt, die Heimat in unermüdlichem Opfersinn bestrebt ist, ihr dafür zu ihrem Teil ihren Dank und ihre Bewunderung zum Ausdruck zu bringen.“

Es gebe keinen überzeugenderen Beweis für die innere Festigkeit der deutschen Heimatfront als diese nichtern, aber doch so vielfachen Zahlen. Diese Zahlen, an denen nicht gezweifelt werden könne, seien beweiskräftig, weil sie sich täglich in sozialen Leistungen umsetzen und ungezählte Millionen Menschen in den Genuß dieser Leistungen kämen. „Was hat die Londoner Plutokratie dem entgegenzusetzen“, so fragte Dr. Goebbels zum Schluß: „Nichts als verlogene soziale Phrasen und lügnerische Versprechungen. Sie reden nur von dem, was sie nach dem Kriege tun wird; aber sie hat ihre Zeit verpaßt. Im Jahre 1918 war ihr die unüberwindliche Chance gegeben, Europa sozial und national neu zu ordnen; sie hat diese Chance nicht wahrgenommen und muß deshalb nach einem geschichtlichen Geschehen von der Bühne der Entscheidungen abtreten. Ruhend auf den stolzen Ergebnissen des Kriegs-Winterhilfswertes 1940/41 treten wir nun wiederum zur Eröffnung des dritten Kriegs-Winterhilfswertes vor die Öffentlichkeit.“

25prozentige Steigerung

Berlin, 3. Oktober

Der erste Opfersonntag des Kriegs-WHM 1941/42 vom 14. September 1941 war ein erneutes freudiges Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft. Während der erste Opfer-sonntag im Vorjahr ein Ergebnis von 23 171 365,69 RM brachte, betrug das Ergebnis des diesjährigen ersten Opfersonntages 28 902 793,51 RM, das sind 5 731 427,82 RM gleich 24,73% mehr.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 3. Oktober

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Verbände der Luftwaffe griffen am getrigen Tage erneut die Flugstützpunkte der Insel Isoper an und verursachten beträchtliche Brände.

In Nordafrika bombardierten Einheiten unserer Luftwaffe und deutsche Flugzeuge wiederholt bedeutende Bodenziele in den Gebieten von Tobruk und Marja Matruh und trafen vorgeschobene Feindflugplätze. Die Stadt Bengasi erlitt einen neuerlichen Luftangriff. Eine Hurricane wurde zur Landung in unseren Linien gezwungen. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

Strafstrafe für einen Fleischermesser

Stettin, 3. Oktober

Das Sondergericht Rostock verurteilte in Fürstberg den Schlächtermeister Alfred Lindhorst aus Fürstberg wegen eines besonders schweren Falles kriegerischen Verhaltens nach Paragraph 1 der Kriegswirtschaftsverordnung zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, außerdem zu einer Reihe Nebenstrafen. Lindhorst hatte sich in der Zeit von Kriegsbeginn bis zum 29. Juni d. J. durch Schwarzschleichungen 300 Zentner Fleisch verschafft und ohne Marken an zahlreiche Personen verkauft.

Lebenslängliche Zwangsarbeit

Wien, 3. Oktober

Staatspräsident Marshall Petain hat am Freitag auf dem Gnadenweg die vom Sondergericht am Mittwoch gegen Colette erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeitsstrafe umgewandelt. Colette hatte bekanntlich am 27. August in Versailles den ehemaligen Ministerpräsidenten Laval in der Absicht, ihn zu töten, durch Schüsse schwer verletzt.

Der Tag in Kürze

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Stumpf, Generalmajor Herrlein, Oberst Wittkopf, Oberst Burgdorf, Major Wiesner, Hauptmann Welsch, Oberleutnant von Tzipelskirch, Oberleutnant Borchert, Oberleutnant Weitzel.

Zum Abschluß der Moskauer Tagung besuchten die englischen und US-Vertreter das Grabmal Lenins, wo sie vor dem gläsernen Sarg des Gründers des bolschewistischen Regimes einige Minuten „in andächtigem Schweigen“ verharren.

Die Wiener Herbstmesse 1941 ist von insgesamt 443 000 Personen besucht worden.

Die australische Regierung unterlag bei der Abstimmung über einen im Repräsentantenhaus eingebrachten Mißtrauensantrag mit 35 gegen 35 Stimmen. Die Regierung trat daraufhin zurück.

Die nordamerikanische Militärmission für Schmuggelung ist in Manila eingetroffen. Es sollen jetzt auch neue US-Tagelugzeuge für China hergestellt werden.

Die japanische Regierung hat scharfen Protest in Teheran erhoben gegen die unter britischem Druck erfolgte Aufhebung der diplomatischen Privilegien der japanischen Gesandtschaft in Teheran.

In Cleveland (Ohio) wurde ein großer Teil der „National Bronze- und Aluminium Foundry Co.“ durch Feuer zerstört. Der Sachschaden beträgt 1,5 Millionen Dollar.



Generalfeldmarschall von Brauchitsch (Presse-Hoffmann)

und daran anschließend Chef der Ausbildungsabteilung.

Wenige Tage, nachdem der Führer die Geschichte des Deutschen Reiches in seine Hand genommen hatte, wurde von Brauchitsch, inzwischen zum Generalmajor befördert, Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im

Wehrkreis I. Er übernahm damit die Sicherung des deutschen Ostpreußens gegen Polen. In unermüdlicher Arbeit hat Generalfeldmarschall von Brauchitsch in dieser Stellung vor und nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, zuletzt als Kommandierender General des I. AK, die Verteidigung dieses deutschen Grenzlandes aufgebaut und dem I. Armee-Korps eine ausgezeichnete Ausbildung und Erziehung gegeben. Nach einer kurzen Verwundung als Oberbefehlshaber des Seereschutzkommandos 4, dem damals alle motorisierten Kräfte des Heeres unterstanden, ernannte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den damaligen Generalobersten von Brauchitsch aus seinem besonderen Vertrauen als Nachfolger des Generalobersten Freiherrn von Frisch am 4. 2. 1938 zum Oberbefehlshaber des Heeres. Wenige Wochen später erfolgte die Rückgliederung der Ostmark in das Großdeutsche Reich, im Herbst des gleichen Jahres die Befreiung des Sudetenlandes und schließlich im März 1939 die Befreiung Böhmens und Mährens. Gleichlaufend mit der Lösung dieser Aufgaben hat Generalfeldmarschall von Brauchitsch dem Willen des Führers entsprechend den größten Heeresaufbau unseres Zeitalters erfolgreich durchgeführt und sich dabei um die Erziehung und Ausbildung des Heeres geschichtliche Verdienste erworben.

Seit dem 1. 9. 1939 leitet Generalfeldmarschall von Brauchitsch die Operationen des Heeres nach den großen Richtlinien, die er vom Führer und Obersten Befehlshaber in hunderttausenden Ausdrücken erhält. In enger Kameradschaft arbeitet er mit dem Oberbefehlshaber der beiden anderen Wehrmachtsteile zusammen. Immer wieder im Kraftfahrzeug oder Flugzeug unterwegs, verläßt er sich in Besprechungen bei den hohen Stäben und durch Besuche der Truppe an der Front den persönlichen Einblick in die Lage, der ihm eine der wichtigsten Unterlagen für die Führung ist. So hat Generalfeldmarschall von Brauchitsch im polnischen Feldzug, im Westen, in Afrika, auf dem Balkan und jetzt im Osten das ruhmreiche deutsche Heer zu Siegen geführt, die für immer in die Geschichte des von Adolf Hitler geschaffenen Großdeutschen Reiches eingehen werden.

Die große Führerrede im Berliner Sportpalast

Mit dem 22. Juni begann eine Zeitenwende

Berlin, 3. Oktober

Bei der Eröffnung des Kriegs-Winterhilfs-werkes im Berliner Sportpalast hielt der Führer folgende Rede:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Wenn ich heute nach langen Monaten wieder zu Ihnen spreche, dann geschieht es nicht, um etwa einem jener Staatsmänner Rede und Antwort zu geben, die sich vor kurzem wunderten, warum ich solange geschwiegen habe (Heiterkeit). Die Nachwelt wird einmal abwägen und feststellen können, was in diesen dreieinhalb Monaten mehr Gewicht hatte: die Reden des Herrn Churchill oder meine Handlungen.

Ich bin heute hierher gekommen, um, wie immer, dem Winterhilfswerk eine kurze Einleitung zu geben. Dieses Mal wurde mir das Herkommen allerdings sehr schwer, weil ich in diesen Stunden an unserer Ostfront eine neu eingeleitete Operation wieder als gewaltiges Ereignis vollzieht. (Stürmischer Beifall.)

Seit 48 Stunden ist sie in gigantischem Ausmaß im Gange! Sie wird mithelfen, den Gegner im Osten zu zerschmettern. (Erneuter brausender Beifall.)

Ich spreche nunmehr zu Ihnen im Namen der Millionen, die in diesem Augenblick kämpfen, um sie, die deutsche Heimat, aufzufordern, zu allen Opfern auch in diesem Jahr das Zufällige des Winterhilfswerkes auf sich zu nehmen.

Seit dem 22. Juni tobt ein Kampf von einer wahrhaft weltentscheidenden Bedeutung. Umfang und Auswirkung dieses Ereignisses wird erst eine Nachwelt klar erkennen. Sie wird berechtigt feststellen, daß damit eine neue Zeitenwende begann.

Aber auch dieser Kampf wurde von mir nicht gewollt. Seit dem Januar 1933, in dem mir die Vorkehrung die Führung und Lenkung des Reiches anvertraute, hatte ich ein Ziel vor Augen, das im wesentlichen im Programm unserer Nationalsozialistischen Partei umrissen war. Ich bin diesem Ziel nie untreu geworden, ich habe mein Programm niemals aufgegeben. Ich habe mich damals bemüht, den inneren Wiederaufbau eines Volkes herbeizuführen, das nach einem durch eigene Schuld verlorenen Krieg den tiefsten Sturz in seiner Geschichte hinter sich hatte: allein schon eine riesenhafte Aufgabe! Ich begann dabei diese Aufgabe in dem Augenblick, als alle anderen an ihr entweder gescheitert waren oder nicht mehr an die Möglichkeit der Erfüllung eines solchen Programms glaubten.

Was wir nun in diesen Jahren im friedlichen Aufbau geleistet haben, ist einmalig. Für mich und meine Mitarbeiter ist es daher oft geradezu eine Beleidigung, uns mit jenen demokratischen Kullern abgeben zu müssen, die selbst noch auf keine einzige wahre, große Lebensleistung zurückblicken in der Lage sind.

Wir hatten den Krieg nicht notwendig

Ich und meine Mitarbeiter hätten diesen Krieg nicht notwendig gehabt, um dadurch etwa unsere Namen zu verewigen. Dafür würden die Werke des Friedens genügt haben, und zwar genügend genügt. Und außerdem: Wir waren nicht etwa am Ende unserer schöpferischen Arbeit angekommen, sondern wir fanden auf manchen Gebieten erst am Beginn.

So war die innere Sanierung des Reiches unter den schwersten Voraussetzungen gelungen. Denn immerhin müssen in Deutschland 140 Millionen auf den Quadratkilometer ernährt werden. Die andere Welt hat es hier leichter. Trotzdem aber haben wir unsere Probleme gelöst, während die andere demokratische Welt zum großen Teil gerade an diesen Problemen scheiterte.

Unsere Ziele waren dabei folgende: Erstens, die innere Konsolidierung der deutschen Nation, zweitens, die Erringung unserer Gleichberechtigung nach außen, und drittens die Einigung des deutschen Volkes und damit die Wiederherstellung eines naturgegebenen Zustandes, der durch Jahrhunderte nur künstlich unterbrochen worden war. Damit, meine Volksgenossen, war also unser äußeres Programm von vornherein festgelegt, die dazu nötigen Maßnahmen von vornherein bestimmt. Keineswegs aber ist damit gesagt, daß wir jemals nach einem Kriege strebten. Nur eins war sicher, daß wir unter keinen Umständen auf die Wiederherstellung der deutschen Freiheit und damit auf die Voraussetzung zum deutschen Wiederaufstieg verzichten würden.

Ich habe aus diesem Gedanken heraus der Welt sehr viele Vorisätze gegeben. Ich brauche sie hier nicht zu wiederholen, das besorgt die tägliche publizistische Tätigkeit meiner Mitarbeiter. Wie viele Friedensangebote ich aber auch dieser anderen Welt machte, Abstützungsvorschläge, Vorschläge zur friedlichen Herbeiführung neuer vernünftiger wirtschaftlicher Ordnungen usw., sie sind alle abgelehnt worden, und zwar im wesentlichen von jenen abgelehnt worden, die eigentlich nicht glaubten, durch eine Friedensarbeit ihre eigenen Aufgaben erfüllen oder besser gesagt, ihr eigenes Regime am Ruhr erhalten zu können.

England blieb abseits stehen

Trotzdem ist es uns allmählich gelungen, in jahrelanger friedlicher Arbeit nicht nur das innere große Reformwerk durchzuführen, sondern auch die Einigung der deutschen Nation einzuleiten, das Großdeutsche Reich zu schaffen, Millionen deutscher Volksgenossen wieder in ihre eigentliche Heimat zurückzuführen und damit auch das Gewicht ihrer Zahl

dem deutschen Volke als machtpolitischem Faktor zur Verfügung zu stellen. In dieser Zeit gelang es mir, eine Anzahl von Bundesgenossen zu erwerben, an der Spitze Italien, mit dessen Staatsmann mich eine persönliche enge und innige Freundschaft verbindet. (Stärkster Beifall.) Auch zu Japan wurden unsere Beziehungen immer besser. In Europa haben wir außerdem von früher her eine Reihe von Völkern und Staaten, die uns in einer immer gleichbleibenden Sympathie freundschaftlich gegenüberstanden, vor allem Ungarn und einige nordische Staaten. Es sind zu diesen Völkern andere hinzugekommen, leider nicht das Volk, um das ich in meinem Leben am meisten geworben habe, das britische. Nicht, daß etwa das englische Volk in seiner Gesamtheit dafür allein die Verantwortung trägt, nein, aber einige Menschen sind es, die in ihrem verbohren Haß und Wahnsinn jeden deutschen Versuch einer Verständigung sabotierten, unterstützt von jenem internationalen Weltfeind, den wir alle kennen, dem internationalen Judentum.

So gelang es leider nicht, Großbritannien, vor allem das englische Volk, mit Deutschland in jene Verbindung zu bringen, die ich immer erhofft hatte. Deshalb kam eben, genau wie 1914, der Tag, da die harte Entscheidung getroffen werden mußte. Ich bin allerdings auch davon nicht zurückgeschreckt, denn über eines war ich mir im Klaren, wenn es eben nicht gelingen konnte, die englische Freundschaft zu erringen, dann war es besser, seine Feindschaft traf Deutschland in einem Augenblick, in dem ich selbst noch an der Führung des Reiches stand. (Brausender Beifall.) Denn, wenn durch meine

Machnahme und durch mein Entgegenkommen diese englische Freundschaft nicht zu erwerben war, dann war sie für alle Zukunft verloren, dann blieb nichts anderes übrig als der Kampf. Und ich bin dem Schicksal nur dankbar, daß dieser Kampf von mir selbst geführt werden kann. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Herr Churchill hat jetzt seinen Krieg!

Ich bin daher auch der Überzeugung, daß es mit diesen Männern wirklich keine Verständigung gibt. Es sind das wahnsinnige Narren, Leute, die schon seit zehn Jahren kein anderes Wort mehr kannten, als das eine: Wir wollen wieder einen Krieg mit Deutschland! Denn in all den Jahren, in denen ich mich bemühte, eine Verständigung herbeizuführen, da hat Herr Churchill immer nur eines gerufen: „Ich will meinen Krieg haben!“ (Tosende Entrüstungsruufe.) Er hat ihn jetzt! (Brausender Beifall.)

Und alle seine Mitbecker, die nichts anderes zu sagen wußten, als daß das ein reizender Krieg sein wird und sich damals am 1. September 1939 gegenseitig beglückwünschten zu diesem kommenden, reizenden Krieg, sie werden wohl unterdes über diesen reizenden Krieg schon jetzt anders denken gelernt haben. (Erneuter, stürmischer Beifall.)

Und wenn Sie jetzt noch nicht wissen sollten, daß dieser Krieg für England keine reizende Sache wird, so werden Sie es sicher mit der Zeit noch merken, so wahr ich hier stehe. (Wieder erhebt sich brausender Beifall der Massen.)

Zunächst haben Sie die Polen vorgeschoben

Diese Kriegsheker nicht nur in der alten, sondern auch in der neuen Welt, haben es fertig gebracht, zunächst Polen vorzuschoben. Schluß haben Sie ihm eingeredet, daß erstens Deutschland sowieso nicht das sei, was es zu sein vorgebe, und zweitens, daß man ja die Garantie befrage, unter allen Umständen die notwendige Hilfe zu bekommen. Das war die Zeit, in der England noch nicht seinerseits in der Welt um Hilfe herumgebetet hat, als es noch jedem großmütig seine Hilfe versprach. Das hat sich ja seitdem wesentlich geändert. (Tosender Beifall.)

Jetzt hören wir ja nicht mehr, daß England einen Staat in den Krieg führt, mit dem Versprechen, ihm zu helfen, sondern jetzt hören wir, daß England in der Welt herumhetzelt, es möchte ihm in seinem Krieg geholfen werden. (Aufs neue bricht stürmischer Beifall los.)

Ich habe damals gerade Polen gegenüber Vorschläge gemacht, von denen ich heute, nachdem die Ereignisse gegen unseren Willen einen anderen Verlauf genommen haben, geradezu sagen muß, es war die Vorkehrung, die allmähliche Vorkehrung, die es damals verhindert hat, daß dieses, mein Angebot, angenommen wurde. (Tosender, minutenlanger Beifall.) Sie hat wohl gewußt, warum das nicht so sein durfte, und heute weiß auch ich es, und wir alle wissen es.

Diese Verschwörung von Demokraten, Juden und Freimaurern hat es also damals, vor zwei Jahren, fertiggebracht, zunächst Europa in den Krieg zu stürzen. Es mußten die Waffen entscheiden.

Der Sieg der Wahrheit über die Lüge

Seitdem findet nun ein Kampf statt zwischen der Wahrheit und der

Lüge, und wie immer, so wird auch dieser Kampf am Ende für die Wahrheit siegreich ausgehen, das heißt mit anderen Worten, was immer auch die britische Propaganda, was immer auch das internationale Weltjudentum und seine demokratischen Helfershelfer zusammenlegen, an den historischen Tatsachen werden sie nichts ändern. Und diese historische Tatsache ist, daß nicht die Engländer in Deutschland einmarschiert sind, daß nicht die Engländer etwa Berlin erobert haben, daß sie nicht nach dem Westen oder nach dem Osten vorgerückt sind, sondern die historische Wahrheit ist, daß seit nunmehr zwei Jahren Deutschland einen Gegner nach dem anderen niedergeworfen hat. (Wieder durchdringt stürmischer Beifall den Sportpalast und steigert sich zu einer großen Kundgebung für den Führer. Mit dem Ruf: „Dafür danken wir unserem Führer!“, jubeln die Tausende ihm zu.)

Ich habe das gar nicht gewollt. Sofort nach der ersten Auseinandersetzung gab ich ihnen wieder meine Hand. Ich war selbst Soldat und weiß, wie schwer Siege zu erkämpfen, wie viel Blut und Glend, Jammer, Entbehrungen und Opfer damit verbunden sind. Meine Hand wurde aber noch brüster zurückgefahren und seitdem haben wir es ja erlebt, daß jedes Friedensangebot von mir sogleich dem Kriegsheker Churchill und seinem Anhang dazu diente, um den betrogenen Völkern zu erklären, das sei der Beweis der deutschen Schwäche, das sei der Beweis, daß wir nicht mehr kämpfen könnten und vor der Kapitulation stünden. Ich habe es daher aufgegeben, noch einmal diesen Weg zu versuchen. Ich habe mich zu der Überzeugung durchgerungen, hier muß nunmehr eine klare Entscheidung, und zwar eine weltgeschichtliche Entscheidung für die nächsten 100 Jahre erklämpft werden.

„Die bitterste Überwindung meines Gefühls“

Immer in dem Bestreben den Umfang des Krieges zu begrenzen, habe ich mich im Jahre 1939 zu etwas entschlossen, was vor allem Sie, meine alten Parteigenossen, als das Schwerste begreifen, was ich, ich möchte fast sagen, an menschlicher Demütigung hinnehmen mußte. Ich habe damals meinen Minister nach Moskau geschickt. Es war die bitterste Überwindung meines Gefühls, aber in solchen Augenblicken, in denen es sich um das Wohl Willkoren anderer handelt, darf ja nicht das Gefühl entscheiden. Ich habe versucht, hier zu einer Verständigung zu kommen. Sie wissen selber am besten, wie ehrlich und aufrichtig ich diese Verpflichtung dann gehalten habe. Weder in unserer Presse ist damals nur ein Wort mehr gegen Rußland geschrieben, noch in unseren Versammlungen ein Wort über den Bolschewismus gesagt worden.

Der Verrat der Sowjetunion

Leider hat sich die andere Seite nicht von Anfang an daran gehalten. Die Folge dieser Abmachungen war ein Verrat, der zunächst den ganzen Nordosten Europas liquidierte. Was es für uns damals bedeutete, stillschweigend zusehen zu müssen, als das kleine finnische Volk abgezwängt wurde, das wissen Sie alle selbst. Ich habe aber geschwiegen. Wie es uns endlich traf, als die holländischen Staaten ebenfalls übermütigt wurden, das kann nur der ermeßen, der die deutsche Geschichte kennt und weiß, daß es dort keinen Quadratmeter gibt, der nicht einst durch deutsche Pionierarbeit der menschlichen Kultur und Zivilisation erschlossen worden war. Trotzdem habe ich dazu geschwiegen. Erst als ich von Woche zu Woche mehr empfand, daß Sowjetrußland nunmehr die Stunde gekommen sah, gegen uns selbst vorzugehen, als sich in einem Augenblick,

konnte nicht anders, als diese Zustimmung zu verweigern.

Die zweite Frage betraf Rumänien. Es war die Frage, ob die deutsche Garantie Rumänien auch gegen Sowjetrußland schützen würde. Ich mußte auch hierzu zu einem einmal gegebenen Wort stehen. Ich bereue es nicht, daß ich es getan habe (Stürmischer Beifall), denn ich habe auch in Rumänien in General Antonescu einen Ehrenmann gefunden, der auch seinerseits blind zu seinem Wort gestanden hat. (Erneuter brausender Beifall.)

Die dritte Frage betraf Bulgarien. Moschotow forderte, daß Sowjetrußland das Recht erhalte, nach Bulgarien Garnison zu legen, um damit über diesen Staat eine russische Garantie auszuüben. Was das heißt, wußten wir ja unterdes von Estland, Lettland und Litauen her zur Genüge. Ich konnte mich hier darauf beschränken, daß eine solche Garantie noch bedingt sei von dem Wunsch des zu Garantierenden. Mir sei aber von einem solchen Wunsch nichts bekannt, und ich mußte mich daher erst erkundigen, und mich mit meinen Verbündeten besprechen.

Die vierte Frage betraf die Dardanellen. Ich mußte mich hier auf die Dardanellen beschränken. Wenn Moschotow das jetzt abzustreiten versucht, ist es nicht weiter verwunderlich. Er wird, wenn er morgen oder übermorgen nicht mehr in Moskau sein wird, wahrscheinlich auch abstreiten, daß er nicht mehr in Moskau ist. (Minutenlanger tosender immer wieder sich erneuernder Beifallsturm beantwortet diese Feststellungen des Führers.)

Seit Mai gab es keinen Zweifel mehr

Er hat aber diese Forderungen gestellt, und ich habe es abgelehnt. Ich mußte sie ablehnen, und damit war ich mir allerdings klar, daß nunmehr höchste Vorsicht am Platz war. (Wieder bricht tosender Beifall aus, in den sich langandauernde Rufe mischen: „Wir danken unserem Führer!“) Ich habe seitdem Sowjetrußland sorgfältig beobachtet. Jede Division, die wir feststellen konnten, wurde bei uns gewissenhaft eingetragene und durch Gegenmaßnahmen pflichtgemäß beantwortet. (Stürmische Bravorufe.) Die Lage war bereits im Mai so weit verdüstert, daß es keinen Zweifel mehr darüber geben konnte, daß Rußland die Absicht hatte, bei der ersten Gelegenheit über uns herzufallen. Gegen Ende Mai verdichteten sich diese Momente so, daß man nunmehr den Gedanken einer drohenden Auseinandersetzung auf Leben und Tod nicht mehr von sich weisen konnte.

Ich mußte nun damals immer schweigen, und es ist mir das doppelt schwer geworden, nicht so schwer vielleicht der Heimat gegenüber, denn letzten Endes mußte ich begreifen, daß es Augenblicke gibt, in denen man nicht reden kann, wenn man nicht die ganze Nation in Gefahr bringen will (Brausende Zustimmung). Viel schlimmer ist mir das Schweigen meinen Soldaten gegenüber gefallen, die nun Division an Division an der Ostgrenze des Reiches standen und doch nicht wußten, was eigentlich vor sich geht, und keine Ahnung hatten von dem, was sich unterdes in Wirklichkeit ereignet hatte, da sie aber eines Tages vielleicht zu einem schweren, ja dem schwersten Massengang aller Zeiten antreten mußten. Und gerade deswegen durfte ich ja nicht reden; denn hätte ich auch nur ein Wort verloren, so hätte dies nicht im geringsten Herrn Stalins Entschluß geändert, aber die Überraschungsmöglichkeit, die mir als letzte Waffe blieb, wäre dann weggefallen (Brausender Beifall) und jede solche Vorankündigung, ja, jede Andeutung, hätte Hunderttausenden von unseren Kameraden das Leben gekostet. (Stärkste Zustimmung.)

„Der schwerste Entschluß meines Lebens“

Ich habe deshalb auch in dem Augenblick noch geschwiegen, in dem ich mich endgültig entschloß, nunmehr selbst den ersten Schritt zu tun, denn wenn ich schon einmal sehe, daß ein Gegner das Gewehr anlegt, dann werde ich nicht warten bis er abzieht, sondern dann bin ich entschlossen, lieber von selbst vorher abzubücken. (Beifall.) Es war, das darf ich ja heute aussprechen, der schwerste Entschluß meines ganzen bisherigen Lebens. Ein jeder solcher Schritt öffnet ein Tor, hinter dem sich nur Geheimnisse verbergen und erst die Nachwelt weiß genau, wie es kam und was geschah.

So kann man sich nur im Innern mit seinem Gewissen abfinden, vertrauen auf sein Volk, auf die selbstgeschmiedete Waffenstärke und schließlich — was ich früher oft sagte — den Herrgott bitten, daß er dem Segen gibt, der selbst bereit und gewillt ist, heilig und opfervoll für sein Dasein zu kämpfen.

Am 22. Juni morgens setzte nun dieser größte Kampf der Weltgeschichte ein. Seitdem sind etwa über 3 1/2 Monate vergangen, und ich kann heute hier eine Feststellung treffen: Es ist alles seitdem planmäßig verlaufen. (Ein ungeheurer Beifall antwortet dem Führer.) Was immer auch vielleicht im einzelnen der Soldat oder die Truppe an Überraschendem erleben mußte — der Führung ist in dieser ganzen Zeit in keiner Sekunde das Geheiß des Befehls aus der Hand genommen worden. (Erneute tosende Beifallstürme durchdrängen den Sportpalast.) Im Gegenteil: Bis zum heutigen Tage ist jede Aktion genau so planmäßig verlaufen wie einst im Osten gegen Polen, dann gegen Norwegen und endlich gegen den Westen und auf dem Balkan. (Wieder jubeln die Massen dem Führer zu.)

Und noch eines muß ich hier feststellen, wir haben uns weder in der Richtigkeit der Pläne

getäuscht noch in der Tüchtigkeit, in der einmalig geschichtlichen Tapferkeit des deutschen Soldaten. — (Ein neuer ungeheurer Beifallssturm unterbricht minutenlang den Vortr.) — Wir haben uns schließlich auch nicht getäuscht über die Güte unserer Waffen. (Der Beifallssturm erhebt sich erneut.)

Wir haben uns nicht getäuscht über das reibungslose Funktionieren unserer ganzen Organisation der Front, über die Beherrschung der gigantischen hinteren Räume und auch nicht getäuscht über die deutsche Heimat.

„Dieser Gegner wird sich nie mehr erheben“

Wir haben uns aber über etwas getäuscht: Wir hatten keine Ahnung, wie gigantisch die Vorbereitungen des Gegners gegen Deutschland und Europa waren und wie ungeheuer groß diese Gefahr war, wie haarsträubend wir diesmal vorbeigekommen sind an der Vernichtung nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas. Das kann ich heute hier aussprechen. (Wieder brechen die vielen Tausende in minutenlange Beifallsstürme aus.)

Sch spreche das erst heute aus, weil ich es heute sagen darf, daß dieser Gegner bereits gebrochen und sich auch nie mehr erheben wird! (Der jubelnde Beifall, der den Führer umgibt, steigert sich mit dieser Feststellung zu einer einzigartigen Kundgebung.)

Hier hatte sich gegen Europa eine Macht zusammengeballt, von der leider die meisten keine Ahnung hatten und viele heute noch keine Ahnung besitzen. Es wäre dies ein zweiter Mongolensturm eines neuen Dschingis Khan geworden.

Daß diese Gefahr abgewendet wurde, das verdanken wir zunächst der Tapferkeit, der Ausdauer und der Opferwilligkeit unserer Soldaten. (Zolender Beifall.) Und dann auch dem Opfer derer, die mit uns marschieren; denn zum ersten Male ist diesmal doch so etwas wie ein europäisches Erwachen durch diesen Kontinent gegangen.

Im Norden ist Finnland — ein wahres Heldenvolk. (Brausender Beifall.) In seinen weiten Räumen steht es oft ganz allein nur auf seine eigene Kraft, auf seinen Mut, auf seine Tapferkeit und seine Zähigkeit angewiesen.

Im Süden kämpft Rumänien. (Erneuter stürmischer Beifall.) Es hat sich aus einer der schwersten Staatentrisen, die ein Volk und ein Land befallen, in staunenswerter Schnelligkeit erholt unter einem ebenso tapferen wie entschlossenen Mann. (Übermalt stürmischer Beifall.) Und damit umfassen wir auch bereits die ganze Weite dieses Kriegsschauplatzes vom Weissen bis zum Schwarzen Meer. Und in diesen Räumen kämpfen nun unsere deutschen Soldaten und in ihren Reihen und mit ihnen gemeinsam Italiener (wieder stürmischer Beifall), die Finnen, die Ungarn (und wieder Beifall), die Rumänen und Slowaken (und abermals Beifall), Kroaten sind im Anmarsch (und neuerdings Beifall), Spanier — sie rücken jetzt in die Schlacht (und stürmischer Beifall), Belgier, Holländer, Dänen, Norweger, ja selbst Franzosen sind eingerückt in die große Front und werden es demnächst sein (und nochmals stürmischer Beifall).

Der Ablauf dieses einmaligen Geschehens ist Ihnen, soweit es zutrifft, im großen und ganzen bereits bekannt. Drei deutsche Heeresgruppen trafen an. Eine hatte die Aufgabe, die Mitte aufzubrechen, eine der beiden Flanken hatte den Auftrag, gegen Leningrad vorzustoßen, die andere die Ukraine zu befreien. Im wesentlichen sind diese ersten Aufgaben gelöst. Wenn die Gegner in dieser Zeit gewaltigster weltgeschichtlicher einmaliger Kämpfe oft fragten: „Warum geschieht jetzt nichts?“, nun es ist immer etwas geschehen. Gerade weil etwas gescheh, konnten wir auch nicht reden. (Langanhaltender Beifall.)

Es konnte oft nicht geredet werden

Wenn ich heute englischer Ministerpräsident sein müßte, würde ich unter diesen Umständen vielleicht auch dauernd reden — weil dort eben nichts geschieht, aber gerade das ist der Unterschied! (Stürmischer Jubel.) Meine Volksgenossen! Ich muß das heute hier vor dem ganzen deutschen Volk einmal aussprechen: Es konnte oft einfach nicht geredet werden — nicht etwa, weil wir die ununterbrochenen gewaltigen Leistungen unserer Soldaten nicht genügend würdigen, sondern weil wir dem Gegner nicht vorzeitig von Situationen Kenntnis geben dürfen, die ihm selbst bei seinem miserablen Nachrichtenstand oft Tage, ja manchmal erst Wochen später bewußt werden. (Brausende Zustimmung.)

Denn — ich habe das neulich schon im Wehrmachtsbericht bringen lassen — der deutsche Wehrmachtsbericht ist ein Bericht der Wahrheit! (Erneut stürmische Zustimmung.) Wenn irgendein blöder britischer Zeitungslümmel nun erklärt, das müßte erst bestätigt werden: der deutsche Wehrmachtsbericht ist bisher schon gründlich bestätigt worden (ungeheurer Beifall brandet zum Führer empor). Es gibt doch wohl keinen Zweifel, daß wir in Polen gesiegt haben und nicht die Polen, obwohl die britische Presse es anders behauptet hat, es gibt auch keinen Zweifel, daß wir in Norwegen siegen, es gibt auch keinen Zweifel, daß wir in Belgien und in Holland erfolgreich gewesen sind und nicht die Engländer. Und es gibt auch keinen Zweifel, daß Deutschland Frankreich besiegt hat und nicht umgekehrt. Es gibt endlich auch keinen Zweifel, daß wir in Griechenland sind und wiederum nicht die Engländer oder Neuseeländer, und auch auf Creta sind nicht sie, sondern wir. Also hat der deutsche Heeresbericht die Wahrheit gesagt und nicht der ... (Das Ende des Satzes geht in osendem Beifall und Jubel der Tausenden unter.)

Und jetzt im Osten ist es nicht anders. Nach der englischen Version haben wir dort seit drei Monaten eine Niederlage nach der anderen erlitten, aber wir stehen tausend Kilometer jenseits der Grenzen. Wir stehen östlich von Smolensk, wir stehen vor Leningrad und wir stehen am Schwarzen Meer, wir stehen vor der Krim und nicht die Russen etwa am Rhein. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn bisher die Sonettisten dauernd gefast haben, dann haben sie ihre Siege jedenfalls nicht ausgenutzt. (Große Heiterkeit und jubelnder Beifall), sondern sie

sind nach jedem Sieg 100 oder 200 Kilometer sofort zurückmarschiert (erneute brausende Heiterkeit), wahrheitsgemäß um uns in die Tiefe des Raumes zu loden. (Stürmische Heiterkeit.)

Zahl der Gefangenen 2½ Millionen

Im übrigen sprechen für die Größe dieses Kampfes Zahlen. Es sind viele unter Ihnen, die noch den Weltkrieg mitgemacht hatten und die wissen, was es heißt, Gefangene zu machen, gleichzeitig hundert Kilometer vorwärts zu erobern. Die Zahl der Gefangenen ist nunmehr auf rund 2½ Millionen Sowjetrussen gewachsen. (Großer Beifall.) Die Zahl der erbeuteten oder vernichteten, also bei uns befindlichen Geschütze, beträgt rund 22 000 (Brausender Beifall), die Zahl der vernichteten oder erbeuteten, also bei uns befindlichen Panzer beträgt jetzt über 18 000 (Noch stärkerer Beifall), die Zahl der vernichteten, zerstörten und abgeschossenen Flugzeuge über 14½ Tausend. (Der Beifall steigert sich noch mehr.) Und hinter unseren Truppen liegt nun schon ein Raum, der zweimal so groß ist als das Deutsche Reich war, als ich 1933 die Führung erhielt, oder viermal so groß als England. (Ein Beifallssturm begleitet die Worte des Führers.)

Die Luftlinie aber, die die deutschen Soldaten zurückgelegt haben, beträgt fast durchgehend heute über 800 bis 1000 Kilometer. Was ist Luftlinie! In Marschkilometern beträgt das oft das Eineinhalbfache und Doppelte auf einer Frontlänge, die gigantisch ist und einem Gegner

Vor allem aber steht der deutsche Infanterist

Und gegen diesen grausamen, bestialischen, tierischen Gegner, gegen diesen Gegner mit seiner gewaltigen Rüstung haben unsere Soldaten ihre gewaltigen Siege erkämpft. Ich weiß kein Wort, das ihrer Leistung würdig werden könnte, was sie an Mut und Tapferkeit hier dauernd vollbringen, an unermesslichen Anstrengungen, das ist unvorstellbar. Ob es sich um unsere Panzerdivisionen oder die Motorverbände, ob es sich um unsere Artillerie oder Pioniere dreht, ob wir unsere Flieger nehmen, Jäger, Sturzkampfbomber und Schlachtflieger, ob wir an unsere Marine denken, an die Befehle der U-Boote, ob wir endlich von unseren Gebirgstruppen im Norden sprechen oder von den Männern unserer Waffen-SS, sie sind alle gleich. Vor allem aber, das möchte ich wieder besonders betonen, über allem steht in seiner Leistung der deutsche Infanterist, der deutsche Musketier. (Zolender minutenlang Beifall.) Denn, meine Freunde, Sie haben dort Divisionen, die seit dem Frühjahr 2500 bis 3000 Kilometer zu Fuß marschiert sind (Neuer zolender Beifall), zahlreiche Divisionen, die eins, eineinhalb- und zweitausend Kilometer zurückgelegt haben. Das spricht sich leicht aus. Sie kann nur sagen: Wenn man von Weltkrieg redet, dann verdienen es diese Soldaten, das man ihre Leistungen als blühartig bezeichnet; denn in der Geschichte sind sie im Vorwärtsmarschieren noch nie übertroffen worden, höchstens im Rückzug von einigen englischen Regimentern. (Zolender Gelächter.)

Es gibt da ein paar historische Vorkämpfer, die diese Aktionen an Schnelligkeit übertroffen haben, aber dabei handelt es sich nicht um so

Der Dank unserer Soldaten an die Heimat

Im Dienste dieser ganzen gigantischen Front steht unser Rotes Kreuz, stehen Sanitäts-offiziere, Sanitätspersonal und Rote-Kreuz-Schweftern. Sie alle opfern sich wahrhaftig auf. Und hinter dieser Front baut sich bereits die neue Verwaltung auf, die dafür sorgen wird, daß, wenn dieser Krieg länger dauert, diese riesigen Gebiete der deutschen Heimat und den uns Verbündeten nützen werden. Der Ruhen wird ein ungeheurer sein, und keiner wird zweifeln, daß wir dieses Gebiet zu organisieren verstehen.

Wir haben vorgesorgt!

Wenn ich Ihnen so in kurzen Zügen ein Bild der einmaligen Leistung unserer Soldaten und all derer gebe, die heute hier im Osten kämpfen oder tätig sind, dann möchte ich auch der Heimat den Dank der Front übermitteln, den Dank unserer Soldaten für die Waffen, die die Heimat geschaffen hat, diese ausgezeichneten und erstklassigen Waffen, den Dank für die Munition, die dieses Mal zum Unterschied des Weltkrieges in unbegrenzten Massen zur Verfügung steht. Das ist heute nur noch ein Transportproblem. Wir haben so vorgesorgt, daß ich seitdem in diesem gigantischen Materialkrieg auf großen Gebieten die weitere Produktion nunmehr einstellen kann, weil ich weiß, daß es jetzt keinen Gegner mehr gibt, den wir nicht mit den vorhandenen Munitionsmengen niederringen würden.

„Sie bauen Wunderflugzeuge“

Wenn Sie aber manchmal in der Zeitung etwas lesen über die gigantischen Pläne anderer Staaten, was sie alles zu tun gedenken und was sie alles beginnen wollen und wenn sie dabei von Milliarden-Summen hören, so, meine Volksgenossen, erinnern Sie sich an das, was ich jetzt sage: erstens, auch wir stellen in den Dienst unseres Kampfes einen ganzen Kontinent. Zweitens, wir reden nicht vom Kapital, sondern von Arbeitskraft, und diese Arbeitskraft setzen wir hundertfältig ein, und drittens, wenn wir darüber nicht reden, dann heißt es nicht, daß wir nichts tun. Ich weiß ganz genau, daß die anderen alles besser können als wir, Sie bauen Tanks, die unüberwindlich sind, sie sind schneller als die unseren, sie haben bessere Kanonen als die unseren, sie brauchen gar keinen Benzin. (Stürmischer Beifall und schallende Heiterkeit.) Aber im Kampf haben wir sie bisher noch überall geschlagen, und das ist das Entscheidende. (Stürmischer Beifall.) Sie bauen Wunderflugzeuge. Es sind immer Wunderdinge, die sie machen, alles unbegreiflich, auch technisch unbegreiflich, aber sie haben noch keine Maschinen, die die unseren übertreffen. Die Maschinen, die bei uns heute

gegenüber, der — das muß ich hier aussprechen — nicht aus Menschen besteht, sondern aus Tieren und Bestien. (Große Entrüstung und tosende Zustimmung.)

Was der Bolschewismus aus Menschen machen kann, das haben wir jetzt gesehen. Wir können der Heimat darum nicht die Bilder bringen, die uns da zur Verfügung stehen. Es ist das Grauenshafteste, was Menschen gegeneinander ersinnen können. Ein Gegner, der einerseits aus tierischer Brutalität kämpft und zugleich aus Feigheit und Angst vor seinen Kommilitaden andererseits. Es ist ein Land, das nach 25jährigem bolschewistischem Dasein unsere Soldaten nunmehr kennengelernt haben, und ich weiß eines: Wer dort war und im Herzen noch in irgendeiner Halle Kommunist sein sollte, sei es auch im ideellen Sinne, der kehrt von dieser Auffassung geheilt zurück. Davon können Sie überzeugt sein! (Stürmische Zustimmung.)

Das „Paradies der Arbeiter und Bauern“ habe ich immer richtig geschildert. Nach Beendigung dieses Feldzuges werden 5 oder 6 Millionen Soldaten mir bestätigen, daß ich die Wahrheit auszusprechen, sie werden Zeugen sein, die ich dann anrufen kann. Sie sind über die Straßen dieses Paradieses marschiert, sie haben in den elenden Katen dieses Paradieses nicht leben können, denn sie geben gar nicht hinein, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Sie haben die Einrichtungen dieses Paradieses gesehen, es ist nichts als eine Waffenfabrik auf Kosten des Lebensstandards der Menschen, eine Waffenfabrik gegen Europa.

große Entfernungen, weil man sich von vornherein immer etwas näher an der Küste hielt. Ich will nun nicht etwa den Gegner schmähend, ich will nur dem deutschen Soldaten Gerechtigkeit zuteil werden lassen, die er verdient. Er hat Unübertreffliches geleistet, und mit ihm auch alle die Organisationen, deren Männer heute Arbeiter sind und zugleich auch Soldaten; denn in diesem gewaltigen Raum ist heute fast jeder Soldat, jeder Arbeitsmann ist Soldat, jeder Eisenbahner ist Soldat. In diesem ganzen Gebiet muß jeder dauernd mit der Waffe Dienst tun, und es ist ein Riesengebiet, was hinter dieser Front geschaffen wird, ist in seiner Art genau so gewaltig wie die Leistungen der Front. Über 25 000 Kilometer russische Bahnen sind wieder in Betrieb, über 15 000 Kilometer russische Bahnen sind wieder auf deutsche Spur umgewandelt worden. (Großer Beifall.)

Wissen Sie, meine Volksgenossen, was das heißt? Das heißt, daß der größte Querschnitt des Deutschen Reiches von einst, etwa von Stettin bis zu den bairischen Bergen, also eine Linie von rund 1000 Kilometer, fünfzehnmals nebeneinander im Osten auf deutsche Spur gelegt worden ist. (Stürmischer Beifall.)

Was das an Anstrengungen und Schweiß kostet, das kann vielleicht die Heimat so gar nicht ermessen und hinter dem allem, da sind die Arbeitsbataillone des Arbeitsdienstes, unsere Organisationen, vor allem die Organisation Todt (brausender Beifall), die Organisation unseres Berliner Speer und alle die anderen, die wieder zu deren Betreuung da sind.

fahren oder schießen oder fliegen, sind nicht jene Maschinen, mit denen wir nächstes Jahr fahren, schießen oder fliegen werden.

Ich glaube, daß das für jeden Deutschen genügen wird. Alles andere, das wird durch unsere Erfindung und durch unseren deutschen Arbeiter, auch die deutschen Arbeiterinnen bejagt. (Stürmische Zustimmung.)

Hinter dieser Front des Opfers, des Todesmutes und des Lebensentfanges steht die Front der Heimat, eine Front, die gebildet wird von Stadt und Land, Millionen deutscher Bauern, zum großen Teil auch oft erlöst durch Greise, Jünglinge oder auch durch Frauen. Sie erfüllen im höchsten Grade ihre Pflicht. Millionen und Abermillionen deutscher Arbeiter, sie schaffen unentwegt. Bewunderungswürdig, was sie leisten, und über allem auch hier wieder die deutsche Frau, das deutsche Mädchen, die Millionen Männer ersetzen, die heute an der Front sind.

Ein ganzes Volk mit im Kampf

Wir können wirklich sagen, zum ersten Male in der Geschichte ist ein ganzes Volk mit im Kampf teils an der Front, teils in der Heimat. Wenn ich aber das ausspreche, dann

ergibt sich für mich als alten Nationalsozialisten daraus eine zwingende Erkenntnis: Wir haben nur zwei Extreme kennengelernt. Das eine sind die kapitalistischen Staaten, die mit Lügen oder mit Betrügereien ihren Völkern die natürlichen Lebensrechte verweigern, die ausschließlich ihre Finanzinteressen im Auge behalten, die jederzeit bereit sind, dafür Millionen Menschen zu opfern. Auf der anderen Seite, da sehen wir das kommunistische Extrem, einen Staat, der unsagbares Elend über Millionen und Millionen gebracht hat und auch das Glück aller anderen nur seiner Doktrin opfert.

Daraus kann sich nun in meinen Augen für uns nur eine Verpflichtung ergeben: unseren nationalsozialistischen Idealen mehr denn je zuzustreben. Denn über eines müssen wir uns im klaren sein: Wenn dieser Krieg einmal beendet sein wird, dann hat ihn der deutsche Soldat gewonnen, der aus den Bauernhöfen, aus den Fabriken usw. kommt, der in seiner Gesamtheit wirklich die Waise unseres Volkes darstellt. Und es hat ihn gewonnen die deutsche Heimat mit den Millionen Arbeitern und Arbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen, es haben ihn gewonnen die schaffenden Menschen im Kontor und im Büro. Alle diese Millionen Menschen, die tätig sind, sie haben ihn gewonnen. Und auf diese Menschen hin muß dann dieser Staat ausschließlich ausgerichtet werden. (Brausender Beifall.)

Wenn dieser Krieg zu Ende sein wird, dann werde ich aus ihm zurückkehren als ein noch viel fanatischerer Nationalsozialist, als ich es früher war. (Zolender Beifall.) Ebenso wird es bei all denen sein, die zur Führung berufen sind, denn in diesem Staat herrscht ja nicht wie in Sowjetrußland das Prinzip der sogenannten Gleichheit, sondern das Prinzip der Gerechtigkeit. Wer als Führer geeignet ist, sei es politisch, militärisch oder wirtschaftlich, der ist uns immer gleich wert, aber genau so wert wird auch derjenige sein, ohne dessen Mitarbeit jede Führung ein leeres Tun, nur Gedankenatrabakt bliebe. Und das ist das Entscheidende. Das deutsche Volk kann heute stolz sein, es hat die besten politischen Führer, es hat die besten Feldherren (brausender Beifall), es hat die besten Ingenieure, Wirtschaftsführer und Organisatoren, es hat aber auch die besten Arbeiter und den besten Bauern. (Erneuter brausender Beifall.)

Alle diese Menschen in einer Gemeinschaft zu verschmelzen, war einst die Aufgabe, die wir uns als Nationalsozialisten stellten, eine Aufgabe, die uns heute noch viel klarer ist als je zuvor. Ich werde aus diesem Krieg einst zurückkehren wieder mit meinem alten Parteiprogramm, dessen Erfüllung mir jetzt noch wichtiger erscheint als vielleicht am ersten Tag. (Brausender Beifall.)

Diese Erkenntnis hat mich auch heute nur ganz kurz hierher geführt, um zum deutschen Volk zu sprechen, denn es hat auch am Winterhilfswerk wieder eine Gelegenheit, den Geist dieser Gemeinschaft zu befeuchten. Was die Front opfert, das kann überhaupt durch nichts vergolten werden. Aber auch das, was die Heimat leistet, muß vor der Geschichte der einst bestehen können. (Erneute stürmische Zustimmung.) Es ist notwendig, daß der Soldat an der Front weiß, daß zu Hause die Heimat um jeden Zurückgebliebenen kümmert und für ihn nach bester Möglichkeit sorgt. Das muß er wissen und das muß sein, damit auch diese Heimat bereit ist in Ehren genannt werden neben den gewaltigen Leistungen der Front. Jeder weiß, was er tun muß in dieser Zeit, jede Frau, jeder Mann, sie wissen, was man mit Recht von ihnen fordert und was zu geben sie verpflichtet sind.

Wenn Sie noch einmal auf die Straße gehen sollten, wenn Sie noch einmal überlegen sollen, geben müssen oder nicht, dann mögen Sie nur einen Blick seitwärts wenden, vielleicht wird Ihnen dann einer begegnen, der vielmehr als Sie für Deutschland geopfert hat. (Mit stürmischer Zustimmung nehmen die Parteigenossen diese Worte des Führers auf.)

Nur dann, wenn dieses ganze deutsche Volk zu einer einzigen Opfergemeinschaft wird, dann allein können wir hoffen und erwarten, daß uns die Vorzehung auch in der Zukunft beistehen wird.

Der Herrgott hat noch niemals einem Völkchen geholfen, er hilft auch keinem Feigen, er hilft auf keinem Fall dem, der sich nicht selbst helfen will. Hier gilt im höchsten der Grundsatz: Volk hilft Dir selbst, dann wird auch der Herrgott Dir seine Hilfe nicht verweigern. (Die Zehntausende, die mit immer neuen Beifallsstürmen und brausender Zustimmung der Rede gefolgt sind, bereiten dem Führer nach diesen mitreißenden Schlussworten eine minutenlange Kundgebung, in der sich der Dank, die Siegeszuversicht und die Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes vereinen.)

Fuß- und Handballrunde der HJ.

Einteilung in sechs Spielgruppen / Beginn der Kämpfe am Sonntag

Nachdem im Verlauf des Sommerhalbjahres die Gebietsmannschaft des Gebietes Wartheland gegen Mannschaften von Altreichsgebieten zu Vergleichskämpfen angetreten war, wird nunmehr die Aufgabe des Winterhalbjahres die Durchführung einer Fuß- und Handballrunde sein, an der sämtliche Banne beteiligt sind. Aufgabe dieser Runden ist es, den Spielbetrieb im Gebiet Wartheland auf eine Breitengrundlage zu stellen und damit die Voraussetzungen für die Auswahl wirklich leistungsfähiger Spieler zu schaffen. Zunächst wird im Fußball sowie im Handball in einer Doppelrunde mit Vor- und Rückspielen bis zum 1. April 1942 innerhalb von sechs Spielgruppen der Gruppenmeister ermittelt.

Die sechs Gruppen spielen sodann den Gebietsmeister untereinander aus. Die Spiele der Fußballrunde beginnen am 5. Oktober, die der Handballrunde am 12. Oktober.

Änderungen im Sonntags-Sportprogramm

Wie wir erfahren, sind in dem vorgesehnen Programm für den morgigen Fußball- und Handball-Sonntag verschiedene Änderungen eingetreten, von denen uns bisher folgende bekannt geworden sind:

Die 1. Fußballmannschaft der Stadtsportgemeinschaft Rixmannstadt spielt am morgigen Sonntag, dem 5. Oktober 1941, gegen die

2. Mannschaft der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Rixmannstadt. Das Spiel findet um 15 Uhr auf dem Hauptstadion im Stadion am Hauptbahnhof statt.

Vor dem Fußballspiel findet ein Frauen-Handballspiel zwischen Stadtsportgemeinschaft und G.L.Z. Laß statt.

Am 17. Uhr treffen sich dann an derselben Stelle die Handballmannschaften: 4. Sportgemeinschaft und Gemeinschaft für Leibesübungen Laß.

Die spielfreie erste Fußballmannschaft der Polizei hat sich für den Sonntag die erste Mannschaft der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Laß als Gäste eingeladen. Es wird um 15.15 Uhr auf dem Sportplatz der Firma Scheibler und Grohmann zu einem schönen und spannenden Fußballkampf kommen.

Da das Punktspiel TSG. 07 gegen NS-Sportgemeinschaft Junita-Bola vom Gau abgelehnt ist und auch die Haupttribüne der NS-Mannschaftsschwerartillerie hat, geben sich TSG. 07 im Vorfeld zu obigem Spiel um 18.30 Uhr ein Stellbildchen.

Das Punktspiel Rapid — Kraft mußte aus technischen Gründen vom Sportplatz im Helmsenhof auf den Sportplatz an der Böhmischen Linie verlegt werden. Der Spielbeginn ist hier auf 15 Uhr festgelegt.

Die Hausnummer

Die Hausnummer ist ein wichtiges Kennzeichen und Orientierungsmittel — wir merken das besonders in diesen Tagen der Umnummerierung zahlreicher Sitzmannstädter Straßen. Wir können uns heute kaum vorstellen, daß es einmal eine Zeit ohne Hausnummerierung gab. Das liegt kaum dreihundert Jahre zurück. In jenen geruchlosen Tagen waren die Einwohnernummer der Städte gering. Man brauchte keine Nummerierung der Häuser, sondern kam mit der Kennzeichnung der Häuser nach ihren Eigennamen gut durch. Sie wurden nach dem Besitzer genannt oder nach einem Tier oder einer Blume. Diese Sitte hat sich noch bei einigen alten Gäßchen erhalten. Manchmal wurden auch an die einzelnen Häuser bunte Zeichen gehängt, die sich wirkungsvoll in das mittelalterliche Stadtbild einfügten und dem Fremden einen Anhaltspunkt gaben.

Diese Kennzeichnung der Häuser blieb lange erhalten. Während des dreißigjährigen Krieges begann man langsam mit der Nummerierung. Und auch hier ging man zunächst verschiedene Wege. Vielfach wurden die Häuserviertel nummeriert oder die Häuser wurden fortlaufend bezeichnet.

Eigenartig ist, daß die Gepflogenheit, auf der einen Seite die geraden und auf der anderen Seite der Straße die ungeraden Nummern laufen zu lassen, bereits aus den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts nachweisbar ist.

Wehrmachtsfürsorge

Der für die Kreise Sitzmannstadt-Stadt, Sitzmannstadt-Land, Laß, Lentschütz, Kutno, Gassen (Gostynin) zuständige Wehrmachtsfürsorgeoffizier hat seine Dienststelle jetzt in Sitzmannstadt, Trommelstraße 12. Zu seinen Hauptaufgaben gehört u. a. die Beratung und Betreuung der Verletzten, Hinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) gefallener oder verunglückter Soldaten der Wehrmacht in allen Fragen der Fürsorge und Versorgung nach den Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgeetzen. Anfragen und Anträge betr. Beschädigten- und Hinterbliebenenversorgung dieser Personen sind an seine Dienststelle zu richten.

Die ersten Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Die Industrie- und Handelskammer beabsichtigt die ersten Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben im November dieses Jahres durchzuführen. An den Prüfungen können alle Deutschen unseres Bezirks teilnehmen.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 18.14.

Aus den Sitzmannstädter Lichtspieltheatern

„Jungens“ im „Kialto“

Ein früherer Wind geht durch diesen Film, der nach dem Roman „Die 13 Jungen von Dünendorf“ gedreht wurde und an dem auch der Spielleiter R. A. Stemme als Autor beteiligt war. Diese erfrischende Briele rührt nicht in erster Linie daher, daß die padende Handlung, mitten aus unserer Gegenwart gegriffen, in einem einjamen Ort am Meeresstrand sich abspielt, sondern daß sie getragen wird von dem mitreißenden Geist unserer talentierten Jugend. Überhaupt hat das so ansprechende Bild den Vorzug besonderer Wirklichkeitsnähe. Dies wird auch in der Darstellung dadurch unterstrichen, daß es größtenteils nicht von Schauspielern oder Statisten verkörpert wird. Nein, diese jungen Jungen gehören der bekannten Adolf-Hitler-Schule der Jugendburg Sonnenhof an. So greifbar nahe ist das alles, beispielsweise, wie der ebenfalls aus der Jugendbewegung hervorgegangene Lehrer neu in das von einem alten Geschäftsmacher und Schmuggler wirtschaftlich tyrannisierte Fischerdorf den ersten deutschen Geist einpflanzt. Er, überaus natürlich dargestellt von Albert Hehn, wird bald ein Herz und eine Seele mit seinen Jungen. Von den anderen Mitwirkenden sind insbesondere Silke Sessat, Edward Manden und Ed. Wend zu nennen. Der Film trifft das Wesen unserer heutigen Jugend so gut, daß sie teilweise auf offener Szene Beifall klatscht.

„Seitaten — aber wen?“ im Palais-Theater

Es muß schon etwas daran sein, wenn immer wieder als beliebter Filmstoff dargestellt wird, wie ein Mann ein Mädel gern möchte, sich aber nicht traut. Hand aufs Herz, im Berufsleben stehen wir unseren Mann, aber was so die privateren

Über das Ortsrecht in Sitzmannstadt

Pollzeiverordnung für den Winter / Von Assessor J. Kortendick, Städt. Rechtsamt

Die vor nunmehr ungefähr zwei Jahren in Sitzmannstadt begonnene Aufbautätigkeit der deutschen Behörden hat es zwangsläufig mit sich gebracht, daß für die Durchführung der deutschen Verwaltungs- und Hoheitsstätigkeit äußerlich eine ganze Reihe von Verwaltungsvoorschriften, Polizeiverordnungen und Ortsgeetzen erlassen werden mußten, deren Vielzahl und Mannigfaltigkeit nicht immer die unbedingt notwendige Übersichtlichkeit für den einzelnen gewährleisteten. Es soll daher anhand mehrerer sich folgender Artikel das gesamte geltende Ortsrecht kurz dargestellt werden, damit jeder Bürger von Sitzmannstadt in der Lage ist, sich für die Zukunft ein genaues Bild über seine Rechte und Pflichten zu machen.

Als im September 1939 die Zivilverwaltung im damaligen Lodsch einzog, war es vordringlich, irgendwas zu schaffen, damit zunächst überhaupt Ruhe und Ordnung gewährleistet waren. Die von dem damaligen Chef der Zivilverwaltung erlassenen Bekanntmachungen sind daher in erster Linie nicht darauf bedacht gewesen, nach jeder Richtung hin rechtlich hieb- und stichfest zu sein, sondern waren meistens geboren aus dem augenblicklichen Zwang, überhaupt etwas zu tun, wenn nach kurzen Kriegswirren wieder das normale Alltagsleben anlaufen sollte. Sie haben daher auch ihren provisorischen Charakter nie verleugnet und können heute, nach zweijähriger Aufbaubarbeit, größtenteils als überholt angesehen werden. Hierzu gehört z. B. die Bekanntmachung des Chefs der Zivilverwaltung über die Ausmahlung von Rogen und die Anordnung der gleichen Behörde über Schlacht-, Vieh- und Fleischbeschau, beide vom 19. Oktober 1939.

Am 4. November 1939 hat die Stadtverwaltung Lodsch eine Bekanntmachung erlassen, in der sie die unbegrenzte Submition auf Ausfuhr von Schnee und Eis von städtischen Grundstücken und öffentlichen Plätzen in der Winterzeit des Jahres 1939/1940 verbietet. Diese Bekanntmachung ist ihrem Inhalt nach schon auf die Winterzeit 1939/1940 begrenzt, darüber hinaus aber bereits überholt gewesen durch die Polizeiverordnung des Polizeipräsidenten über die Reinigung öffentlicher Wege im Bereich des Polizeipräsidenten in Lodsch vom 11. Dezember 1939, die, nach in Kraft befindlich, in ihrem § 3, Abs. 2, bestimmt, daß bei Schneefall der Schnee und das sich bildende Eis von Bürgersteigen, aus den Straßenrinnen und von den Straßenübergängen ohne Verwendung von Salz oder ägenden Stoffen sofort zu entfernen ist.

Im Zusammenhang mit der Einrichtung eines Städtischen Betriebsamtes hat sodann der

Oberbürgermeister am 9. Januar 1941 auf Grund der genannten Polizeiverordnung für alle Hauseigentümer oder Hausverwalter die Verpflichtung ausgesprochen, die Straßen vor ihren Grundstücken im Falle beiderseitiger Bebauung bis zur Hälfte, im Falle einseitiger Bebauung ganz bis 8 Uhr vormittags von Schnee freizumachen, andernfalls die Stadt von sich aus im Wege der Ersatzmaßnahme den Schnee beseitigen läßt und dafür von dem jeweiligen Eigentümer oder Verwalter je freigemachten Quadratmeter einen Betrag von 1,— M. (Reichsmark) zuzüglich Selbstkosten für die Abfuhr erheben werde. Diese wichtige Ankündigung der Ersatzmaßnahme ist von den Eigentümern und Verwaltern in vielen Fällen nicht beachtet worden, vor allem ist dabei auch nicht erkannt, daß damit eine zusätzliche Erklärung des § 3 Abs. 3 aO. eingetreten ist, wonach der zusammengebrachte Schnee und das Eis auf dem Fahrdamm dicht an der Straßenrinne oder dem Bürgersteig an dessen äußerstem Rand in Haufen aufzuheben ist. Diese Bestimmung ist nicht etwa außer Kraft getreten, aber auch die Schneehaufen müssen nunmehr bis 8 Uhr fortgeschafft sein. Bei sonstiger außergewöhnlicher Verunreinigung der öffentlichen Wege (Schneefall ist eine Art der außergewöhnlichen Verunreinigung), z. B. durch herabfallendes Laub oder abgebrochene Zweige von Ästen, von Bäumen und Sträuchern, hat die Reinigung sofort und vollständig zu erfolgen. Bei Tauwetter ist die auf den Bürgersteigen in der Zeit von 8 bis 20 Uhr entstehende Glatte durch Bestreuen eines mindestens 1 Meter breiten Streifens mit abgetumpften Stoffen (z. B. Asche, Sand, Sägemehl) — die Verwendung von Salz oder ägenden Stoffen ist verboten —, sofort zu beseitigen. Bei starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgang des Schnees müssen Straßenrinnen und Wasserabflüsse so gereinigt werden, daß das Wasser unbehindert abfließen hat. Im übrigen enthält diese Polizeiverordnung die Verpflichtung, im gleichen Umfang wie bei der Schneebeseitigung jede Art Straßenreinigung vorzunehmen, und zwar täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage sowie fernher bei trockenem Wetter die zu reinigende Fläche zur Vermeidung von Staubeinwirkung mit reinem Wasser zu besprühen. Im Falle der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung ist ein Zwangsgeld in Höhe von 50,— M. ersatzweise eine Zwangshaft bis zu einer Woche angedroht; die Kosten einer eventuellen Ersatzmaßnahme bleiben dabei unberührt.

Die Beachtung dieser Bestimmungen ist gerade bei dem bald beginnenden Winter unbedingt Pflicht aller Beteiligten. In diesem Zusammenhang ist zu beachten auch die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 27. Januar 1940 bezüglich der Freibaltung und Kennzeichnung der Hydranten im Raum der Innenstadt zwischen General-Litzmann-Straße und Ostlandstraße, wonach die Abdeckung der Hydranten von Schnee, Eis und jeder anderen Verschmutzung laufend freizuhalten sind und die Rahmen der Abdeckung an den Gebäuden durch weiße rotumrandete Schilder — 200/250 mm — mit der Bezeichnung „H“ und den genauen Angaben der Entfernung vom Schild in Meter gekennzeichnet sein müssen.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Im Stadtkreis Sitzmannstadt beginnt heute die Ausgabe der Lebensmittel- und Seifenkarten. Die durch Liriplateten bekanntgegebenen Ausgabezeiten müssen von der Bevölkerung unbedingt eingehalten werden. Wer durch eigenes Verschulden den Termin verläßt, kann seine Karten später nur gegen Entrichtung einer Verwaltungsgebühr in der Bezirksstelle erhalten.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Kartenausgabe für deutsche und polnische Selbstversorger nur in der Hauptstelle, Hermann-Göring-Straße 85, und zwar an bestimmten Tagen, erfolgt.

Für die Dienststelle des Regierungspräsidenten in Sitzmannstadt ist für das Winterhalbjahr (1. Oktober 1941 bis 31. März 1942) die Dienstzeit wie folgt festgelegt: für Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr und für Sonnabend von 8 bis 14 Uhr.

Trennungszuschlag für Mädchen

Nach einem Erlass des Reichsarbeitsministers sollen vom Beginn der Lohnwoche an, in die der 15. September gefallen ist, für dienstverpflichtete und gleichgestellte weibliche Arbeitskräfte, die durch auswärtige Arbeitsaufnahme von einer Familiengemeinschaft mit Angehörigen getrennt ist, ein Trennungszuschlag bis zu 10,50 M. wöchentlich gezahlt werden. Das Trennungsgeld ist auch dann zugelassen, wenn sie diese Angehörigen nicht unterhalten haben; insbesondere betrifft das mitthin junge Mädchen, die bisher im Haushalt der Eltern gelebt haben.

Deutsche Genossenschaftsbank, Sitzmannstadt

In der AGB. der Deutschen Genossenschaftsbank Sitzmannstadt wurde eine Erhöhung des Aktienkapitals von 750 000 M. auf 2 Mill. M. beschlossen. Der Geschäftsbericht des Jahres 1940 wurde einstimmig genehmigt. Die bisherigen Aktionäre erhalten ein Bezugsrecht von 3,5 v. H., auf drei alte Aktien fünf neue Aktien erworben werden können. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Gaudwirtschafter Paul Bajer, Staatssekretär a. D. Dr. G. G. G. Landesbauernführer Dr. K. K. K. Kaufmann Franz S. S. S., Industrieller Adolf Horat, Obermeister der Tischlerinnung Josef Spidemann, Industrieller Georg Linert. Wie aus dem Bericht des Vorstandes mitteilt, hat die Bank im laufenden Geschäftsjahr bedeutend erhöht, und es kann ohne weiteres gesagt werden, daß auch für das Jahr 1941 ein durchaus befriedigendes Ergebnis erzielt werden wird.

Denkt an den Postzusteller während der Verdunkelung. Vom Reichspostministerium wird darauf hingewiesen, daß nach Möglichkeit dem Postzusteller auch während der Verdunkelungszeit die Arbeit erleichtert werden soll. Dazu gehört, daß die Nachtbeleuchtung der Treppen nicht vor dem Hochziehen der Verdunkelungsvorhänge morgens ausgeschaltet wird. Die Verdunkelung darf nicht später als nach der amtlichen Anordnung aufgehoben werden.

Der Weg zum erfolgreichen Formobstbau. Der Reichsnährbund mit seinen Landesbauernschaften wird durch Wort und Bild für die Bepflanzung jeder nur geeigneten Wandfläche mit Formobstbäumen. Den Weg dazu zeigt in dem Buch „Erfolgreicher Formobstbau“, ein neuzeitlicher Ratgeber für Gartenfreunde, Obstbauern und Kleingärtner (88 Seiten mit 36 Abbildungen und 48 Zeichnungen) Gartenbaudirektor Schipper, der schon sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum feiern kann. Ein halbes Jahrhundert steht er schon im Dienst des deutschen Obstbaus und hat in dieser trefflichen Neuerscheinung alle seine Erfahrungen und sein ganzes praktisches Wissen zusammengetragen. Über Pflanzung, Sortenwahl, Schnitt, Pflege und Ernte und über alle anderen damit zusammenhängenden Fragen gibt der erfahrene Verfasser erschöpfend Auskunft. Das Buch ist im Gartenbauverlag Trovitzsch und Sohn in Frankfurt a. M. erschienen. 2035 und gekleint 7 Stüd, die während des Schneideins als Fehlmärkte unter die Werte von 30+30 Kopelen geteilt werden.

Briefmarken-Ecke

Bei ihrem Abzug aus der kleinen südbaltischen Stadt Odenpäß vernichteten die Bolschewiken alle Briefmarkenbestände. Die Stadtverwaltung gab daraufhin neue Postwertzeichen heraus, die anlässlich der Verteilung Odenpäßs vom bolschewistischen Terror in Umlauf gesetzt wurden. Diese Briefmarken, die einen Nominalwert von 30 Kopelen und einen Wohltätigkeitszuschlag von ebenfalls 30 Kopelen haben, während die Wertzeichen für Postkarten in der Höhe von 20+20 Kopelen in Betracht gebracht wurden, zeigen die Darstellung eines Schildes in den eintönigen Farben, über dem „Eins Post“ steht. Die Briefmarken wurden in der Druckerei eines gewissen Hing hergestelt, der im Jahre 1918 die ersten eintönigen Marken in Odenpäß drucken ließ. Die Odenpäßischen Postwertzeichen waren vom 22. Juli bis zum 15. August dieses Jahres in Umlauf. Diese Marken wurden nur in geringer Anzahl gedruckt: für Briefe gezähnt 3341, gekleint 1724 Stüd, für Postkarten gezähnt

Hier spricht die NSDAP.

Dg. Sporthalle, Sonnabend 19.30 Uhr, Kundgebung mit Gaudreiner Brodelmann im Gefolgschaftsraum der Industriewerke Karl Eiserl, Zundorffstraße 108/110.

Deutsches Frauenwerk, Dg. Erzhauen, Sonnabend, 17. Uhr, Gemeinschaftsabend unter Mitwirkung der Jugendgruppe und des BDM im Saale des Männergesangsvereins „Kosice“ für alle deutschen Frauen. Es spricht Gaudreiner Bebringer.

Silber-Jugend, Stamm II. Alle Einheitsführer und Jungen treten Sonntag, 8. Uhr, auf dem Polizeisportplatz in der Fliesenbergstraße zur Abnahme für das Leistungsabzeichen mit Turnzeug an.

Schicksal im Osten

33) Roman von Marianne Westerlind
Alle Rechte nur durch Verfassung

Ein Schamane ist nun ein Mensch, durch den die Geister sprechen, in dem die Schattenjelen Verkörbener wohnen, er kann Regen herbeiführen, Sturm beschwören, Jagdzauber machen, Kranke heilen. Diese Leute behängen sich bei den Beschwörungen mit allerlei Lederfransen, Metallschmuck, Schellen und Kirschen, tragen Fellhaube und schlagen eine Zaubertrommel, klopfen Schreie aus, verfallen in Rastel und fliegern ihre Tanzketten noch künstlich durch Aufpeisung, durch Alkohol und Fliegenpilzabsud. Die Macht des Schamanen beruht auf seiner Wirkung durch Hypnose; meist sind es Menschen, die in gutem Glauben an die eigenen überirdischen Kräfte handeln, manchmal auch Krankheitsgebrächliche und Tölpel, die jedoch vom Volk hochgeehrt werden. Einem Schamanen tut man nichts.

Auf diese Erfahrung bauten wir. Ottokar sollte als Schamane gelten. Eines Tages kam Weihe, ein gerumpeltes, strähnenhaariges Weib zu uns und zeigte wehlagend ihr krankes Zahnfleisch und einen entzündeten Gaumen, sie könne nichts mehr essen. Ograpona habe sie verzaubert. Ograpona-Dichtankoi, das war die Geisterherz; die alte Dämonin landte Sturm und Waldbrände, Viehtöten und Menschenkrankheiten. Sie war in Menschen- und Tiergestalt tätig, ihre Macht war ohne Grenzen, Himmel und Erde waren ihr untertan.

Nun hieß es handeln. Ich sah zu Ottokar hinüber.

Der aber sah mich hilflos an. Er versagte. Ich begriff: ein baltischer Baron sollte plötzlich zum Schaklanten werden? Heibischen Wäldern Dämonenzauber vormachen? Da waren Grenzen seiner Kraft. Lieber erschoß er sich. Zugleich aber wußte ich noch eines. Nur Flucht noch konnte uns retten aus diesem Scheinleben in Ostibirien.

Ich tat einen Griff in unseren kleinen Medizinkasten und entschloß mich zu einem Kompromiß. Ich ließ das Weib Flußwasser holen und beschloß, mir einen gerade anwesenden Fellaufkäufer als Dolmetscher zu bringen, darauf mußte sie mit Myrrhentinktur gurgeln, und es wurde ihr erklärt, daß Ottokar zwar ein Schamane sei, der Christengott ihm aber verbietet, habe, sich bis zur überhäuften Winterzeit als Krankheitsbeschwörer zu betätigen.

Mit offenen Mäulern lauften die Leute und zogen murrend davon, aber unsere persönliche Sicherheit schien nicht weiter gefährdet, zumal meine Tropfen verblüffend rasche Besserung erzielten. Dem Fellaufkäufer gaben wir Geld, und er versprach, gelegentlich Lebensmittel zu senden. Wir lebten von Pilzen, Walderdbeeren, Fischen, Wägeln und rohen Blättern, aus Wurzeln kochte ich eine Art Gemüse, daneben räucherten wir über dem Herd Bärenschnitten. Auch etwas Renttierpelz erlitten wir von vorüberreisenden Jägern.

„Einen zweiten Winter hier kann ich aber nicht mehr durchmachen“, gestand ich eines Morgens schluchzend, als der kurze heiße Sommer schon im Abklingen war.

„Was tust du überhaupt hier?“ schrie Ottokar. „Habe ich dich eingeladen? Scher dich zu-

rück ins Kurland! Es genügt doch, wenn einer verreckt wie ein wilder Hund!“

Niemals zuvor sah ich diesen Mann, dem Selbstmord alles bedeutete, in solcher Verfassung.

Und niemals mehr erwähnte ich ein Wort von Angst vor dem kommenden Winter, auch dann nicht, als wir eines Morgens die Entscheidung machten, daß die Karagen über Nacht ihre Zelte abgeschlagen hatten und weitergezogen waren und wir beide wieder allein waren in der unermeßlich weiten Waldeinsamkeit Ostibiriens.

Flucht!

Was soll ich viel von diesem zweiten baltischen Winter erzählen? Trostlose, blasser Tage schleppten sich hin in unendlicher Kette. Wir hungerten und froren, aber blieben am Leben. Zählebig waren wir wie die Mäde. Die Kälte erschien mir kaum noch erträglich. Einen arbeitsamen Trost versuchte ich zu finden in Gedanken an Erzählungen von Reisen, die ich früher in Irkutsk traf, sie kamen seinerzeit von Nordibirien und berichteten, daß die Kälte so groß sei, daß ihre Uhren aufgehört haben zu gehen, daß die Berührung von Metall einen körperlichen Schmerz verursache.

Um die Weihnachtszeit herum erhielten wir Nachrichten aus der Heimat, Leute vom baltischen Nachtdienst brachten mir einen Brief mit Rubel Scheinen von meiner Mutter. Sie schrieb im übrigen so, wie man an Verwandte schreibt, die sich in der Fremde zu Besuch oder auf Reisen befinden, harmlos, ohne Verständnis. Ich konnte diesen Brief nicht zu Ende lesen.

Im Verlauf des Winters begann Ottokar Schilder zu malen, mit Holzlohe schrieb er auf

Rissenbretter Sätze wie: „Ein Verbannter ist ein Ausfänger“, „Ein Verbannter ist ausgestoßen aus jeglicher Kulturgesellschaft“, „Ein Verbannter ist nuchlos als ein Schwein.“

Da entschloß ich mich, ihn selber aufzuklehen zur Flucht. Den ersten besten Menschen, der als Führer in unsere Nähe kam, wollten wir gewinnen, koste es, was es wolle.

Der Zufall wollte es, daß wir in der Ferne Schattenhaft einen Schlitten dahinjagen sahen, wir schrien und winkten, leicht verständlich in der ruhigen Luft.

Das Gefährt lenkte ein, kam zu uns. Es waren zwei jener Karagen, deren Stämme im Sommer in der Taiga in unserer Nähe gehaust hatten, vielleicht war die Karte gestohlen, vielleicht waren die Rentiere gestohlen, wir trauten es ihrer Armut und ihren verzweigten Gesichtern zu. Sie waren did vermunnt und eingewickelt in Schafelle und hatten kostbare Pelze, Hermelin, Blausch und Zobel auf ihrem Schlitten. Wen hatten sie ausgeraubt —?

Konnten wir uns ihnen anvertrauen? Die Steppen und Wälder Sibiriens sind menschenleer, unendlich tief das Geheimnis der schweigenden Taiga. Wir entkannen uns der Geschichte eines Verbrechens. Ein Verbannter hatte, wie wir, entfliehen wollen und zwei Eingeborene als Orsanfänger angeworben; mitten im Urwald hatten sie ihn hingemordet, seines Reisegeldes halber. In der asiatischen Einsamkeit gilt das Recht des Stärkeren, da schneidet der Stärkere den Schwächeren einfach die Kehle durch.

Was gilt da ein Menschenleben? Ein Grashalm ist es, eine Schneeflocke, ein Staubkorn, das verweht! Wer fragt danach?

(Fortsetzung folgt)

Offene Stellen

Buchhalter(in) welche(r) auch Schreibmaschine beherrscht, wenn möglich Kenntnisse in Maschinenbuchhaltung, von größerem Unternehmen gesucht. Gefl. Angebote unter 2123 an die Z. 23.

Hilfsbuchhalter(in) gesucht. Angebote an die Z. 23. unter 2063.

Böschungsbauer, tüchtig, selbständig, erfahren, für Großbetrieb in angenehme Dauerstellung für sofort gesucht. Angeb. unter 2080 an die Z. 23.

Tüchtige Büroangestellte, erfahren (weibl.), ab sofort gesucht. Angeb. unter 2094 an die Z. 23.

Korrespondenten für Großhandlung in Vilmannstadt, in Dauerstellung, gesucht. Angeb. unter 2089 an die Z. 23.

Textiltechniker(in), der den gesamten Produktionsprozess praktisch und theoretisch beherrscht und auch mit der Handweberei vertraut ist, für sofort gesucht. Ausführliche Bildangebote an die Z. 23. unter 2103.

Techniker mit gutem technischen Wissen, bevorzugt mit deutschen Sprachkenntnissen, für größeres Werk des allgemeinen Maschinenbaues gesucht. Angebote erbieten unter 2102 an die Z. 23.

Kraftfahrer, Kl. III., von Großhandelsfirma in Vilmannstadt, für Dauerstellung, sofort gesucht. Angeb. unter 2117 an die Z. 23.

Sekretärin, erfahren in Steno u. Korrespondenz in angenehme Dauerstellung für Vertrauensposten sofort gesucht. Angeb. unter 2079 an die Z. 23.

Stenotypistin für sofort oder später gesucht. Kohlenbergstraße 115, Vilmannstadt, Hermann-Göring-Str. 115.

Kassiererin für eine Apotheke gesucht. Angebote unter 2093 an die Z. 23.

Als Verkäuferin für Buchhandlung wird intelligentes junges Mädchen gesucht. Ang. unter 2101 an die Z. 23.

Lebensmittelgroßhandlung (in der Nähe von Vilmannstadt, mit der Zufahrtbahn zu erreichen) sucht deutsche Angestellte, mit Kenntnis der Buchführung, Korrespondenz u. Maschinen schreiben. Angebote unter 2119 an die Z. 23.

Fräulein für Gastwirtschaft gesucht. Buchlinie 39, Friedlandstr. 29308.

Perfekte Korsettmacherin kann sich melden. Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Blumenbinderin zum sofortigen Eintritt gesucht. S. Eintracht, Friedlandstr. 48 (alt 50).

Anfängerin für Büro sofort gesucht. Angebote unter 2106 an die Z. 23.

Deutschsprechendes Hausmädchen, das zu Hause schlafen kann, gesucht. Rudenborfstr. 77/79, W. 16.

Kinderliebes Hausmädchen für modernen Willenhaus gesucht. Jäger, Krumme Str. 17, Ruf 166.

Stellengesuche

Deutsche sucht Stellung als Bürogehilfin. Angeb. unter 2110 an die Z. 23.

Motivierter Buchhalter übernimmt Buchführung stundenweise nur in Reichertshausen. Ang. unter 2100 an die Z. 23.

Buchhaltung u. Steuerbearbeitung übernimmt stundenweise, ab 18 Uhr. Angebote unter 2083 an die Z. 23.

Sekretärin, Deutsche (Altdeutsch), perfekt in allen Büroarbeiten, sucht Nebenbeschäftigung ab 18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend ab 14 Uhr. Angeb. unter 2054 an die Z. 23.

Mietgesuche

Wohnung, 3-5 Zimmer, Bad, W.C., Warmwasserheizung, Balkon, sofort gesucht. Straßenbahnstraße. Angeb. unter 2095 an die Z. 23.

Möbl. Zimmer von berufstät. Fräulein bei deutscher Familie gesucht. Angebote unter 2091 an die Z. 23.

Möbl. Zimmer von Angestellten aus dem Altteil, zwischen Deutschlandplatz u. Volkspark, gesucht. Angeb. unter 2098 an die Z. 23.

Möbl. Zimmer, möglichst Stadtmittel, von berufstätigem Möbel, ab sofort gesucht. Angebote unter 2099 an die Z. 23.

Möbl. Zimmer im Zentrum der Stadt, in deutschem Hause für eine ältere Dame sofort gesucht. Angeb. unter 2105 an die Z. 23.

Möbl. Zimmer in Vilmannstadt oder Umgebung, bei deutscher Familie, zu mieten gesucht. Angeb. unter 2109 an die Z. 23.

Schluppen bzw. Lagerplatz zu mieten gesucht. S. Zunftmann, Abbruch und Tiefbauunternehmung, Danziger Straße 31.

Zimmer, gut möbliert, evtl. mit voller oder teilweiser Pension, sucht Herr in leitender Stellung. Ruf 233-22 oder unter Angebote 2125 an die Z. 23.

Möbliertes Zimmer in der Nähe des Bahnhofs ab sofort gesucht. Ruf 139-34, von 8-16 Uhr. 29301.

Wohn- u. Schlafzimmer, evtl. Einzelzimmer, gut möbl. von Herrn in guter Stellung sofort gesucht. Nähe Adolf-Hitler-Str. Angebote unter 2118 an die Z. 23.

Frdl. Zimmer, möglichst Nähe Aug.-Bier-Krankenhaus, zum 1. 11. gesucht. Angeb. unter 2074 an die Z. 23.

Zimmer, gut möbliert, für meinen Geschäftsführer gesucht. Angebote an Gruns Bier u. Weintrauben, Adolf-Hitler-Str. 24, Fernruf 235-50.

Pferdestall, Garage u. Wagenremise mit Nebenzimmern sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote an Großhandlung, Postamt C 2, Schiefelbach 42.

Wohnungstausch

4-Zimmer-Wohnung, sonnig, renoviert, mit sämtlichen Bequemlichkeiten, gegen gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung, Nähe Orchideenpark, zu tauschen gesucht. Angebote unter 2107 an die Z. 23.

Verkäufe

Feld-Bozette (Weißhauer), Fr. Bausch, 6x30, in gutem Zustand, zu verkaufen. Hotel „Savoy“, beim Portier. 29078.

Kindergarten, gut erhalten, billig zu verkaufen. Scharnhorststr. 25, W. 14.

Reisener-Feldstecher, 8mal vergrößert, Lederfassung mit Lederfutter, für 80 RM zu verkaufen. Königs-Heinrich-Straße 100, W. 4.

Gleichstrommotor, 110 Volt, 4, 3, 5, 7 1/2, 10 u. 15 PS, in Jäger, „Bura“, Hork-Wessel-Str. 4, zu verkaufen.

Gitarre, fast neu, zu verkaufen. Wolfstr. 60, W. 4.

Perfekt-Kleidermantel, Gr. 48, gut erhalten, zu verkaufen. Danziger Straße 31a, W. 23, Sonnabend und Sonntag 10 bis 17 Uhr.

Übergangsmantel, mittl. Figur, 50 RM, Regenmantel 20 RM, Winterjoppe (Stuher) 30 RM, 1 Paar braune Herrenhalbschuhe, Gr. 41, 10 RM. Alle Sachen fast neu. Auskunft 2115 an die Z. 23.

Kostesteppich, 3x4 m, zu verkaufen. L. Straße 50, W. 4, 2. Stad. 29290.

Kindergarten u. Kegelbahn zu verkaufen. Schlageterstr. 15 (alt 242), W. 8.

Schwarzer Herrenschafspelz mit Karakultrag zu verkaufen. Zu beschaffen Sonntag u. Sonntag, von 9-12, Adolf-Hitler-Str. 109, W. 17.

Nielsenhänger, Hündin, schwarz, rasieren, 8 Monate alt, mit la Stammbaum und Befling-Balaj-Hündchen, 2 Jahre alt, zu verkaufen. Zoo-Handlung, Meißnerhausstr. 207.

Haareine Dadel, Rüben und Hündchen, 8 Wochen alt, zu verkaufen. Zoo-Handlung, Meißnerhausstr. 207.

Belgrauer Anzug mit Stiefel, fast neu, mittl. kräftige Figur, zu verkaufen. Buchlinie 107, W. 6.

Geldene Damenuhr zu verkaufen. Anfragen unter 1388 an die Z. 23.

Kaufgesuche

Kaufe sofort Klavier gegen Barzahlung, möglichst in Reichertshausen. Angeb. unter 2056 an die Z. 23.

Weiße Metallbatterie, gut erhalten, zu kaufen gesucht. E. S. Postlagernd Jelow b. Rast.

Piano, freizeitlich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. E. S. Postlagernd Jelow b. Rast.

Koffwagen, 3-5 t, gummiereift, mit oder ohne Pferde, zu kaufen gesucht. Lebensmittellagerhandlung, Ziegenstraße 240, Anruf 156-21.

2 Matrasen, 175x95, 1 Herrenwintermantel zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2104 an die Z. 23.

Schreibstisch, Kleider- oder Bügelstisch, elektrisches Bügelstisch, Nähmaschine zu kaufen gesucht. Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Federbett, Radiostischen zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 2108 an die Z. 23.

Größere Aktentasche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangaben unter 2090 an die Z. 23.

Schreibmaschine kauft Reichsleiter der NSDAP. Gen.-Vilmann-Str. 12.

Fotoapparat zu kaufen gesucht. Angebote unter 2080 an die Z. 23.

Vadentisch, Gr. ungef. 3x0,90x0,60, zu kaufen gesucht. Textilgeschäft W. 3, Vilmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 69.

Fogierrie zu kaufen gesucht. Angeb. unter 2129 an die Z. 23.

NERVEN

Wenn Sie Beschwerden haben, die mit den Nerven zusammenhängen, so sollten Sie es mit der bewährten Ematoan-Kur versuchen. Solche Beschwerden sind u. a. allgemeine Nervenschwäche, neurasthenische und neuralgische Zustände in den verschiedenen Formen, nervöse Verdauungsstörungen, Herzklopfen, Angstzustände, Herzbebenklopfen usw., usw. Ematoan darf nur in Apotheken abgegeben werden und kostet für eine 6wöchige Kur 6,25 RM. Verlangen Sie Prospekt von der

Marlen-Apotheke Inh. Hans Neumcke, Dresden-A 1, Altmarkt 10

Fachmännische Ausführung sämtlicher Isolierungsarbeiten

Wärmeschutz Kälteschutz

Lieferung sämtl. Isolierungsmassen und -materialien

Rosicki, Kaweck u. Co., G.m.b.H.

kom. Verw. Gustav Karnewal

Litzmannstadt, Eisernes Tor 17/19, Fernruf 218-47

Geldschrank- und Kassetten-Reparaturen,

umarbeiten von Schlössern usw.

Ja. „Karl Zinke“ Ruf 224-19

Inh. Bruno Zinke, Vilmannstadt

Meißnerhausstraße 16

Damenpelzmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit näherer Beschreibung unter 2137 an die Z. 23.

Reisbisen, gut gebunden, ca. 115 cm lang und sogenannte Stallbisen, ca. 80 cm lang, werden gegen Soforittasse bei waggomweiser Abnahme zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerster Preisangabe, evtl. auf Verlangen bemittelt, werden erbeten unter 216 an Inter Ang. Mittl., Erfurt.

Verloren

Beglaubigung für Schutze der Klara Dito, Friedrich-Göbler-Str. 8, W. 10, verloren. 29077.

Uhr am Kriegerplatz verloren. Abzugeben Pferd. d. Ord.-Polizei, Erzhafen, Kennbahn.

Krankeisenbuch des Rudolph Vobanz, Sängersstr. 12/14, verloren.

Föhn, Duplex, verloren. Bitte abzugeben Adolf-Hitler-Str. 199, W. 19. Der Finder erhält Belohnung.

Beitruhenischer Ausweis 2751/41, der Helene Porzuck, Biblicher Gasse 4, W. 1, verloren. 29081.

Ausweis der Deutschen Volksliste 504 897 der Olga Hengstler, Effinghausen, Rittmännstraße 29, verloren.

Entlaufen

Graubrauner Fuchse, auf den Namen Bello hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Müller, Münchener Bierbude.

Heiratsgesuche

Gebildeter Kaufmann, 40er, (Altdeutsch), in leitender Stellung, mit Eigenheim (Vilmannstadt-Borort) sucht zweite Ehe die Befähigung mit gutem Charakter, vollqualifizierter Dame (geheiratet), zwischen 28-32 Jahren, von hiesiger, gepflegtem Aussehen und beiderer Weisheit. Nur Bildangebote unter 2118 an die Z. 23.

Vorwärtstrebender Kaufmann (Anfang 30) sucht liebes junges Möbel (auch vom Lande) zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Etwas Vermögen erwünscht. Bildaufschriften unter 2126 an die Z. 23. erbeten.

Verschiedenes

Rundfunkgeräte und Reparaturen Gerhard Gler Schlageterstraße 9, Ruf 168-17

GLASERWERKSTATT übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62

FIRMENSCHILDER R. BORKENHAGEN LITZMANNSTADT, Ad. Hitler-Str. 103A

SCHROTT UND METALL alte Maschinen, Fabrikabfälle Lampen und Papier kauft ständig OTTO MANAL, Litzmannstadt Ziethenstraße 241 Ruf 129-97



LLOYD EXTRA
Der würzig-aromatische Charakter dieser Mischung kommt in vollendeter Weise zur Geltung durch das flach-ovale **Langformat**

10 STÜCK 25 RM

Das Radio

hat versagt! Das Licht brennt nicht - dann **Ruf 168-17**

Wir schicken sofort

Wein- und Bierfässer sowie

Sprittanks

kauft

Angebote unter 2120 an die L. Ztg.

Vilmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Alteisen, Lumpen, Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. H. Schmidt, Str. der 8. Armee 123 Ruf 142-80

Konferen, Ziergehölze Ziersträucher u. Obstbäume zu verkaufen

Artur Hirsch, Nachrichtenstraße 43 Zufahrt 4 (Zdrowie)

Gummiwaren

für Haus- und Industriebedarf in reicher Auswahl vorrätig bei

Gummi-Schwalm

Adolf-Hitler-Straße 121 Ruf 129-87 und 177-86

Ich habe mich in

Konstantynow Hermann-Göring-Straße 24 niedergelassen

Zahnarzt H. Reetz

Glaserei u. Glasschleiferei

Otto Feicho Ziethenstraße 88, Ruf 214-91

führt aus: Reparatur- und Neuglasung Spiegel aller Art in Auswahl.

Brauerien Gustav Keilich Litzmannstadt Eisernes Tor 25 CIECHOMICE Plock 10-25

Kristall-Hell Karamel-Malzbier vorzügliche **Fruchtlimonaden u. Tafelwasser.**

Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarfs-Großhandel

Schmidt, Fuchs & Co. 137-26

Buchlinie 45 Ruf 210-16

Bringe hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich von der Treuhandsstelle, laut Bestallungsurkunde Nr. A II/CD. Nr. 4096 ab 1. Oktober 1941 wieder als kommissarischer Verwalter der Strykower Dachpappenfabrik E. M. Cuklerman in Strykow, eingesetzt wurde und die Verwaltung übernommen habe. Der frühere komm. Verwalter Herr Mag. Paul Kadach ist abgerufen.

Strykower Dachpappenfabrik Teer und Teerprodukte kommissarischer Verwalter

ADOLF NEUMANN Lager: Litzmannstadt General-Litzmann-Str. 111. Ruf 241-55 Fabrik: Strykow Podlipie 3. Ruf 6

Malergroßbetrieb

K. Thiele & K. Burchard Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 166

Ruf 104-86

Ansichtskarten von Litzmannstadt sowie von allen Städten des Warthelandes

Papier- und Schreibwarengroßhandlung A. J. Ostrowskis Erben

k. v. Alexander Hahn Adolf-Hitler-Straße 55 Ruf: 133-30, 215-40

Kaufm. Ausbildung Individuelle Einzel-ausbildung in Buchführung, Schreibschrift, Korrespondenz, Rechnen, Kostenrechnung, Jahresrechnung, Monatsrechnung, Beginn täglich, Lehrplan kostenlos

Eröffne meine Privatpraxis Masseur **Fred Gadilhe** Adolf-Hitler-Straße 121, W. 11 Fernruf 145-55 Sprechstunden von 12 bis 15 Uhr

Gustav Keilich Litzmannstadt Eisernes Tor 25 CIECHOMICE Plock 10-25

Kristall-Hell Karamel-Malzbier vorzügliche **Fruchtlimonaden u. Tafelwasser.**

Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarfs-Großhandel

Schmidt, Fuchs & Co. 137-26

Buchlinie 45 Ruf 210-16

Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Silberweißes Licht, wie Sie es sich wünschen - durch die neuen Osram-Krypton-Lampen!

Eine gerade heute wichtige Neuerung: Osram-Krypton-Lampen von 25, 40 und 60 Watt! Der Arbeitspreis beträgt ohnehin meist nur noch 8 Rpf. und weniger für die Kilowattstunde. Trotzdem kommt es darauf an, die verfügbare Elektrizitätsmenge richtig auszunutzen. Osram-Krypton-Lampen sind klein und gefällig in der Form, geben

silberweißes Licht, sparen aber Strom! Die Osram-Krypton-Lampe 40 Watt/220 Volt ist z. B. fast viermal so hell wie eine Osram-Lampe 15 Watt/220 Volt. Das ist der Erfolg der Edelgasfüllung. Verwenden Sie darum Osram-Krypton-Lampen richtiger Wattstärken, je nach dem Beleuchtungszweck.

OSRAM-KRYPTON-LAMPEN

silberhell - in kleiner, gefälliger Form

INNENMATTIERT



Für Führer, Volk und Vaterland fiel
im Osten, am 19. September 1941, unser
einziger, heißgeliebter Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe, der
Theodor Feige
im Alter von 21 Jahren.
In tiefer Trauer:
Die Eltern,
die Geschwister
nebst allen Verwandten.

Am 13. September 1941 fiel im Kampf
gegen den Bolschewismus für Groß-
deutschland und seinen Führer mein heiß-
geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager,
Onkel und Neffe, der
Bruno Walther
im Alter von 27 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Mutter und Geschwister

Nach langem, schwerem Leiden verschied am
1. Oktober mein lieber Vater, unser lieber Va-
ter, Bruder, Schwager und Onkel
Adolf Heinrich Sobert
im Alter von 78 Jahren. Die Beerdigung un-
seres teuren Entschlafenen findet am Sonntag,
dem 6. Oktober, um 16 Uhr von der Leichen-
halle in Igierz aus statt.
In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen
Igierz, den 3. Oktober 1941.

Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
nahme und die zahlreichen schönen Kranz-
und Blumenpenden bei der Beisetzung unser
Lieben, unvergessen!
Eugenie Schaefer, geb. Bräuer
sprechen wir allen Verwandten, Freunden und
Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.
In tiefer Trauer:
Die Angehörigen

Beerdigungsinstitut
Gebr. M. und A. Krieger
vorm. K. G. Fischer
König-Heinrich-Straße 89
Ruf: 149-41

Für Gewerbe, Handel, Industrie
preiswert bei
JESKE
kaufen Sie
Schreibwaren und Bürobedarf
Adolf-Hitler-Str. 11, Ruf 182-99
Ich bestimme keine Filiale mehr.

Amtliche Bekanntmachungen

**Prüfungen in Kurzschrift und Maschine-
schreiben, Stenotypistenprüfungen**
Die Industrie- und Handelskammer beabsichtigt, die
ersten Prüfungen in Kurzschrift und Maschineschreiben im
November dieses Jahres durchzuführen. Hierbei werden fol-
gende Prüfungen abgehalten:
1. Kurzschriftprüfung für Anfänger (120 Silben);
2. Stenotypistenprüfung für Anfänger (Kurzschrift 120 Sil-
ben in Verbindung mit Maschineschreiben);
3. Kurzschriftprüfung (150 Silben und mehr);
4. Stenotypistenprüfung (Kurzschrift 150 Silben und mehr
in Verbindung mit Maschineschreiben);
5. Prüfung im Maschineschreiben.
An den Prüfungen können alle Deutschen unseres Be-
zirks teilnehmen. Die Anmeldung zu der Prüfung muß spä-
testens bis zum 30. 10. d. J. bei der Industrie- und Han-
delskammer vorliegen. Anmeldevordrucke mit den ent-
sprechenden Merkblättern sind bei der Kammer zu haben.
Die Prüfungsgebühr beträgt für die Stenotypistenprüfung
für Anfänger und für die Kurzschriftprüfung für Anfänger
3 RM., für die übrigen Prüfungen 5 RM. Die Gebühr ist bei
der Meldung zu entrichten.
Über die bestandene Prüfung wird von der Industrie-
und Handelskammer ein amtliches Zeugnis ausgestellt.
Industrie- und Handelskammer
Litzmannstadt

Handelsregister

Für die Angaben in () wird eine Gewähr für die Rich-
tigkeit seitens des Registergerichts nicht übernommen.
Amtsgericht Litzmannstadt, den 15. September 1941.
Neueintragung
H. R. A. 321. „Gerda Freitag“ in Litzmannstadt (Adolf-
Hitler-Straße 41; Gegenstand des Unternehmens ist die Füh-
rung eines Schnittwaren-Einzelhandelsgeschäftes). Inhaber:
Gerda Freitag in Litzmannstadt.
Amtsgericht Litzmannstadt, den 27. September 1941.
Erlöschen
H. R. B. 1837. Die Firma Tuch- und Modewarenfabrik
A. Rapaport & Söhne, Aktiengesellschaft Bietitz, Zweignieder-
lassung Litzmannstadt. Die Zweigniederlassung in Litzmann-
stadt ist aufgehoben.

Aufgebot

Geschäftsnummer:
2 UR II — 17/41
Die Ehefrau Mathilde Schütz, wohnhaft in Kobyle, Ge-
meinde Sobotta, hat beantragt, den verschollenen Landwirt
Arthur Schütz, ihren Ehemann, zuletzt wohnhaft in Kobyle,
Gemeinde Sobotta, für tot zu erklären.
Der Verschollene wird aufgefordert, sich bis zum
5. Dezember 1941, 18 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls
die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Ver-
schollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung,
spätestens bis zum 5. 12. 1941 dem Gericht Anzeige zu
machen.
Lentschütz, den 1. Oktober 1941.
Das Amtsgericht

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 293/41 Ausgabe
der Lebensmittel- und Seifenkarten
1. Am Sonnabend, dem 4. 10., und Sonntag, dem 5. 10.,
werden durch die Kartenausgabestellen der NSDAP. fol-
gende Karten ausgegeben:
a) Lebensmittelkarten für den 20. und 30. Versorgungs-
abschnitt (vom 20. 10. bis 14. 12. 1941),
b) neue Obstkarten für deutsche Kinder bis 18 Jahre
(gültig bis 20. 9. 1942),
c) Reichsseifenkarten (gültig vom 1. 10. 1941 bis
31. 1. 1942).
Die Ausgabestellen für deutsche und polnische Selbstver-
sorger werden hierunter bekanntgemacht.
2. Ort und Zeit der Ausgabe
sind an jedem Hause aus den Türplaketten zu ersehen.
3. Ausweise:
Jeder Empfangsberechtigte hat sich genügend auszuwei-
sen und außerdem von allen Personen, für die er Kar-
ten empfängt, den Stammschnitt der alten Reichsseifen-
karte abzuliefern.
4. Abholen der Karten ist Pflicht.
Personen, die durch eigenes Verschulden den Termin zur
Abholung ihrer Karten in den Ausgabestellen der NSDAP.
versäumen, haben für die nochmals entstehenden Ver-
waltungsarbeiten eine Verwaltungsgebühr von 1 RM. je
Haushalt zu entrichten.

5. Die Bezirksstellen bleiben bis einschließlich Dienstag,
den 7. Oktober, geschlossen. Die Kartenausgabe erfolgt
an Nachzügler erst ab Mittwoch, den 8. Oktober.
Ausgabestellen für Selbstversorger
1. Selbstversorger nur in Eltern erhalten ihre Karten durch
die Ausgabestellen der NSDAP; alle übrigen Selbstver-
sorger holen ihre Karten im Ernährungsamt — Abtei-
lung Selbstversorger —, Hermann-Göring-Str. 85 (frühere
Nummer 21), an nachstehenden Tagen ab:

Für deutsche Selbstversorger	Für polnische Selbstversorger
Buchstaben:	Buchstaben:
A—F Montag 6. 10.	A—F Montag 13. 10.
G—J Dienstag 7. 10.	G—J Dienstag 14. 10.
K—L Mittwoch 8. 10.	K—L Mittwoch 15. 10.
M—Q Donnerstag 9. 10.	M—Q Donnerstag 16. 10.
R—St Freitag 10. 10.	R—St Freitag 17. 10.
T—Z Sonnabend 11. 10.	T—Z Sonnabend 18. 10.

Obige Tage sind unbedingt einzuhalten. Unpünktliches
Abholen unterliegt ebenfalls einer Verwaltungsgebühr.
Litzmannstadt, den 2. Oktober 1941.
Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Litzmannstadt

Eierzuteilung
Neben den auf die Eierkarte zur Ausgabe gelangenden
Eier werden jedem deutschen Versorgungsberechtigten in der
Zeit vom 1. 10. bis 10. 10. 1941, 10 Eier als Vorgriff für
die Winterversorgung zum Einlegen zugeteilt. Die Ausgabe
der Eier erfolgt auf den Abschnitt 4 der Eierkarte für D
der 28. Versorgungsperiode.
Die Eier dürfen nur von der Verteilungsstelle bezogen
werden, bei der der Versorgungsberechtigte den Bestell-
abschnitt seiner Eierkarte für den 28. Versorgungsabschnitt
abgegeben hat.
Selbstversorger für Eier, das heißt alle Hühner- und
Entenhalter, haben keinen Anspruch auf diese Sonderzu-
teilung.
Die Kleinverteiler haben die abgetrennten Abschnitte, auf
Bogen aufgelegt, bis zum 20. 10., abweichend von dem
üblichen Verfahren nicht dem Ernährungsamt, sondern dem
Großhändler abzugeben.
Die Sonderzuteilung gilt nur für den Bereich des Land-
kreises Litzmannstadt.
Litzmannstadt, den 3. Oktober 1941.
Der Landrat
des Kreises Litzmannstadt
Ernährungsamt B.

Zuteilung von Schokolade

Auf Abschnitt 45 D der Nahrungsmittelkarte kommen im Land-
kreis Litzmannstadt in der Zeit vom 6. bis 11. 10. 1941.
100 g Schokoladenrationsbezüge
in den, in den einzelnen Gemeinden dafür bestimmten Ein-
zelhandelsgeschäften zur Verteilung.
Litzmannstadt, den 3. Oktober 1941.
Der Landrat
des Kreises Litzmannstadt
Ernährungsamt B.

Die neuen vorschriftsmäßigen

**Anmeldeformulare
Auszugskarten
Meldebücher**
für die Beherbergungsstätten sind erschie-
nen und ab sofort in unserem Formular-
verkauf, Adolf-Hitler-Straße 86, zu haben.
Drucker der Litzmannstädter Zeitung

Bestellungen auf Winterkartoffeln

nimmt an:
Warengenossenschaft Pabianice
Bahnhofstraße 48, Bahnhofstraße 7
und Horst-Wessel-Straße 11, Ruf 222

Aerztlicher Sonntagsdienst in Pabianice

(von Sonnabend, 14 Uhr, bis Montag, 6 Uhr)
Sonntag, den 5. Oktober 1941.
deutscher Arzt:
Dr. M. Linscheld, Richard-Wagner-Str. 51, Fernruf 437;
polnische Ärzte:
Dr. W. Plotowski, Prinz-Eugen-Straße 6, Fernruf 267;
Dr. J. Seydner, Hindenburgstraße 29.
Sonntag, den 12. Oktober 1941.
deutscher Arzt:
Dr. Alfred Praetorius, Tuschiner Straße 33, Fernruf 115;
polnische Ärzte:
Dr. Josef Schulz, Sandgrubenweg 10,
Dr. Jan Syguelwicz, Schloßstraße 37.
Sonntag, den 19. Oktober 1941.
deutscher Arzt:
Dr. Michael Segen, Tuschiner Straße 36, Fernruf 279;
polnische Ärzte:
Dr. Z. Bartkowiak, Schloßstraße 22, Fernruf 415,
Dr. F. Blane, Bahnhofstraße 26.
Sonntag, den 26. Oktober 1941.
deutscher Arzt:
Dr. Hermann Lindemann, Dorfstraße 29, Fernruf 177;
polnische Ärzte:
Dr. M. Jaroszewski, Prinz-Eugen-Straße 2,
Dr. M. Jaworski, Kamerunstraße 4.
Da die Ärzte mit Arbeit überlastet sind, wird gebeten,
nur in tatsächlich dringenden Krankheitsfällen die dienst-
tuenden Ärzte zu beanspruchen.

**Tapeten
und
Damastpapier**
kaufen Sie bei
Gerhard Koch
Adolf-Hitler-Straße 56

20-649 ist die Nr.
der ältesten Litzmannstädter
ZIGARETTENHOLSENFABRIK
„REKORD“
MOLTKESTR. 54 (93)
Kom. Verw. FR. SEIDEL

**Berufskleidung
Schürzen**
im Spezialgeschäft
A. Schiller
Litzmannstadt, Danziger Straße 66, Ruf 164-11

Hartfaser- und Steinholzfußböden

Kirchliche Nachrichten
St. Trinitatis-Kirche. 17. Sonntag nach Trin., Erntedank-
fest, 9 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor Scheller; 10.30 Uhr
Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor Wudel; 4 Uhr
nachm.: Taufgottesdienst; 6 Uhr abends: Abendgottesdienst,
Pastor von Ungern-Sternberg. Mittwoch, 7.30 Uhr abends:
Bibelstunde, Pastor Wudel. **Altersheimkapelle, Schlageter-
straße 60.** Sonntag, 10 Uhr vorm.: Lesegottesdienst. Mitt-
woch, 6 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor von Ungern-Stern-
berg. **Bethaus in Zubardz, Bauhüttenstr. 3.** Sonntag, 10.30
Uhr vorm.: Gottesdienst, Pastor Scheller; 2.30 Uhr nachm.:
Kindergottesdienst. Mittwoch, 6 Uhr abends: Bibelstunde,
Pastor Weik. **Zdrowie, Nachrichtenstr. 30.** Sonntag, 10 Uhr
vorm.: Gottesdienst, Pastor von Ungern-Sternberg; 12 Uhr
mittags: Kindergottesdienst. **Versammlung in Saluty, Neu-
sultfelder Str. 97.** Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kindergottes-
dienst. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde, Pastor
Scheller. — Beginn des Konfirmandenunterrichts: Montag,
3 Uhr nachm.: Mädchen, Pastor Wudel; 5 Uhr nachm.: Knaben,
Pastor Scheller; 6 Uhr abends: Knaben und Mädchen,
Pastor von Ungern-Sternberg.
St. Johannis-Kirche, König-Heinrich-Str. 60. Erntedank-
fest, 5. Oktober, 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Döberstein;
10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des Heiligen Abend-
mahls, Pastor Taube; 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor
Döberstein; 3 Uhr nachm.: Taufgottesdienst, Pastor Taube.
Gemeindeaal (1. Stock). Montag, d. 6. Okt., 8 Uhr abends:
Gemeindeaal, Pastor Taube. Mittwoch, 8. Okt., 7 Uhr
abends: Bibelstunde, Pastor Taube. Sonnabend, d. 11. Okt.,
7 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft, Pastor Döberstein. Bi-
bliotheksraum. Dienstag, d. 7. Okt., 6 Uhr abends: Frauen-
bund, Pastor Taube; 7 Uhr abends: Vorbereitung der Chris-
tenlehre, Pastor Taube; 8 Uhr abends: Helferstunde, Pas-
tor Döberstein. **Frauenverein.** Donnerstag, 9. Okt., 5 Uhr:
Andacht, Pastor Döberstein. **Karlsruhe, Erntedankfest, 2. Ok-
tober, 9.30 Uhr:** Kindergottesdienst; 10.30 Uhr: Gottes-
dienst, Pastor Döberstein. **Greisenheim.** Dienstag und Don-
nerstag, 8.30 Uhr: Morgenandacht, Pastor Döberstein. **St.
Johannis-Krankenhaus.** Sonnabend, 3.30 Uhr: Andacht, Pa-
stor Döberstein.
St. Matthäi-Kirche, Adolf-Hitler-Straße 263. 17. Sonntag
nach Trinitatis (Erntedankfest), 8 Uhr: Frühgottesdienst,
Pastor A. Löffler; 9 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor A.
Löffler; 10 Uhr: Erntedankfest mit hl. Abendmahl, Pastor
E. Gutkewitsch; von 3.30 bis 4.30 Uhr werden die Taufen
vollzogen, Pastor A. Löffler. **Matthiasaal.** Montag, 6 Uhr:
Frauensunde, Pastor A. Löffler; 7 Uhr: Männerstunde, Pa-
stor A. Löffler. Mittwoch, 6 Uhr: Jugendstunde; 7 Uhr:
Bibelstunde, Pastor A. Löffler; 8 Uhr: Helferstunde, Pastor
A. Löffler. Freitag, 5 Uhr: Jugendstunde, Pastor A. Löff-
ler. Sonnabend, 6 Uhr: Jugendstunde. **Predigtstation,
Amrumsr. 29.** Sonntag, 10.30 Uhr: Kindergottesdienst;
5 Uhr: Gottesdienst, Pastor A. Löffler. Freitag, 7 Uhr:
Bibelstunde, Pastor A. Löffler.
**Gottesdienste in der Diakonissenhaus-Elisabeth-Kapelle,
Nordstr. 42.** Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst, Pfarrer
Hochladen.
St. Michaels-Kirche. Sonntag, 9.30 Uhr: Beichte; 10 Uhr:
Erntedankgottesdienst mit hl. Abendmahl, Pastor A. Schmidt;
11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 18 Uhr: Bibel-
stunde.
Ev.-luth. Kirche Erzhausen, Grüberbergstr. 67. Sonntag,
5. Oktober, Erntedankfest, 10 Uhr: Gottesdienst mit Abend-
mahl, P. Sauerbrei; 12 Uhr: Kindergottesdienst. Montag,
4 Uhr: Kinderstunden; 6 und 7 Uhr: Jugendstunden. Dien-
stag, 6 Uhr nachm.: Gottesdienst zu Beginn des Konfirman-
denunterrichts. Mittwoch, 7 Uhr abends: Gemeindebibel-
stunde. Donnerstag, 4 Uhr nachm.: Frauenbibelstunde; 7.30
Uhr abends: Helferstunde.
Ev. Brüdergemeine: Litzmannstadt, Ludendorffstraße 56.
Sonntag, 10 Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Erntedankfeier,
Pred. Kautz. Donnerstag, 7 Uhr: Bibelstunde, Pred. Kautz.
Pabianice, Johannesstraße 6. Sonntag (Erntedank- und Ehe-
chorfest), 9 Uhr: Kindergottesdienst; 9 Uhr: Festmorgen-
segens, Pred. Hildner; 2.30 Uhr: Festgottesdienst, Pred.
Hildner.
**Christliche Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter Pa-
stor Paul Otto, Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Straße 8.**
Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 17.30 Uhr: Gemische-
te Stunde; 19 Uhr: Erntedank-Evangelisation. Donner-
stag, 19 Uhr: Bibelstunde. **Frundsbergstr. 10.** Sonntag,
15 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 19.30 Uhr: Bibelstunde.
Bergmannstraße 49a. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde;
18 Uhr: Evangelisation. **Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43.**
Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 10 Uhr: Gottesdienst; 18 Uhr:
Evangelisation. Montag, 16 Uhr: Frauenbibelstunde. Frei-
tag, 19 Uhr: Allgem. Bibelstunde. **Litzmannstadt-Süd, Nor-
dernstr. 14.** Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation. Mitt-
woch, 19 Uhr: Bibelstunde. **Radepest, Grüne Zelle 65.**
Sonntag, 15.30 Uhr: Evangelisation. **Karlsruhe, Edelmetall-
weg 7.** Sonntag, 9 Uhr: Gebetsstunde; 19 Uhr: Evangeli-
sation. **Alexandrow, Schlageterstr. 7.** Sonntag, 9 Uhr:
Gebetsstunde; 15 Uhr: Evangelisation. **Litzmannstadt, Kur-
landstr. 43.** Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde; 18 Uhr:
Evangelisation.
Ev.-luth. Gemeinde zu Pabianice. Sonntag, Erntedank-
fest, 10 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls,
P. J. Horn; 12 Uhr: Kindergottesdienst, P. J. Horn; 4 Uhr
nachm.: Gottesdienst anlässlich des Beginns des Konfirman-
denunterrichts, P. J. Horn. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bi-
belstunde, Pred. Müller. Donnerstag, 8 Uhr abends: Hel-
ferstunde, P. J. Horn. Gottesdienste auf dem Lande: Ka-
lino. Erntedankfest, 10.30 Uhr: Festgottesdienst, P. Winger;
2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst, P. Winger.
Baptistenkirche, Horst-Wessel-Str. 27. Sonntag, 10 Uhr
vorm.: Gottesdienst, Pr. Gutsche; 11 Uhr: Kindergottes-
dienst; 5 Uhr nachm.: Erntedankgottesdienst, Pr. Pohl und
Arndt. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibel- und Betstunde.
Baptistenkirche, Heerstraße 41a. Sonntag, 10 Uhr vorm.:
Gottesdienst und Abendmahl, Pr. Pohl; 11.30 Uhr: Kinder-
gottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: Bibel- und Be-
tstunde. **Baptistenkirche, Alexanderhofstr. 60.** Sonntag,
10 Uhr vorm.: Gottesdienst; 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibel- und Betstunde.
Baptistenkirche Erzhausen, Ludolfinger Str. 9. Sonntag, 10 Uhr
vorm.: Gottesdienst, Pr. Götz; 11.30 Uhr: Kindergottes-
dienst; 4 Uhr nachm.: Gottesdienst, Pr. Götz. Mittwoch,
7.30 Uhr abends: Bibel- und Betstunde. **Baptistenkirche
Pabianice, Bismarckstr. 31.** Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottes-
dienst; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst; 4 Uhr nachm.: Got-
tesdienst. Donnerstag, 8 Uhr abends: Bibel- und Betstunde.
Baptistenkirche Zgierz, Glückstr. 33. Sonntag, 4 Uhr nachm.:
Gottesdienst. **Alteneim, Spitzberger Straße 2.** Sonntag,

THEATER ZU LITZMANNSTADT

STÄDTISCHE BÜHNEN

Sonnabend, den 4. Oktober 1941
2. Vorst. für die Sonnabend-Miete. Anfang 19.30 Uhr
Erstaufführung
Die vier Gesellen Lustspiel von Jochen Huth
Freier Verkauf — Wahlfreie Miete

Sonntag, den 5. Oktober 1941
Freier Verkauf. Wahlfreie Miete. Anfang 15.00 Uhr
Das Land des Lächelns Operette von Franz Lehár

Anfang 20.00 Uhr
Die vier Gesellen Lustspiel von Jochen Huth
Freier Verkauf — Wahlfreie Miete

Vorverkauf für die Wahlfreie Miete jeweils 5 Tage — für den freien Verkauf 3 Tage — vor dem Aufführungstag



Volksbildungsstätte Litzmannstadt
im Deutschen
Volksbildungswerk
Reichsgau Wartheland

Ein interessanter Vortrag
Dr. Gotthard Ost

„Die geschichtlichen Grundlagen der heutigen wehrpolitischen Lage“

Kein Thema kann heute mehr interessieren als dieses. Die geschichtlichen Grundlagen der heutigen kriegerischen Auseinandersetzung.

Heute
im großen Saal der Volksbildungsstätte
Meisterhausstraße 94 (neu)

Eintrittspreise: 50 Rpf. für Besitzer von Hörerkarten. Wehrmacht und Uniformierte aller Gliederungen der NSDAP. 80 Rpf. Karten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94 (neu)



Stadtsportgemeinschaft Litzmannstadt
Mitglied des Nationalsozialistischen
Reichsbundes für Leibesübungen

Sonntag, den 5. 10. 41

Fußball Meisterschaftsspiel

Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Litzmannstadt, 2. Mannschaft gegen Stadtsportgemeinschaft Litzmannstadt, 1. Mannschaft. Das Spiel findet nicht wie in der Regel berichtet wurde, um 10.30 Uhr, sondern um 15 Uhr im Stadion am Hauptbahnhof, Hauptkampfbereich, statt. — Vor dem Fußball-Spiel spielen: 1. Damenhandball-Mannschaft gegen Gemeinschaft für Leibesübungen Lask. 1. Damenhandball-Mannschaft. Anwurf: 14 Uhr.



Achtung! NS-Kriegerkameradschaft
„General Ludendorff“ (III. Kom. L-Stadt M.)

Sonntag, den 5. Oktober, pünktlich 14.45 Uhr,
Ausmarsch nach Erzhausen.

Sammelpunkt: Bahnüberführung an der Breslauer Str., Ende der Straßenbahnlinie Nr. 1. — Alle Kameraden erscheinen im Dienst- oder dunklen Anzug. — Erscheinen ist Pflicht! Kameradschaftsführer W1111 Stab.



Bürgerschützengilde
Litzmannstadt

Am Sonntag, dem 5. 10. 1941,
findet im Schützenhause,
Königsbacher Straße Nr. 29,
pünktlich 13 Uhr,

STERNSCHIESSEN

statt. — Alle Mitglieder und Gönner des Vereins sind hiermit herzlich eingeladen.

Tanzschule Trinkaus

Horst-Wessel-Straße 65 (früher 23) Ruf 207-91

Die neuen Lehrgänge beginnen:

am Freitag, d. 3. 10., 20 Uhr für Fortgeschrittene im Gesellschaftstanz am Sonnabend, d. 4. 10., 16 Uhr für Anfänger im Steptanz am Sonnabend, d. 4. 10., 17 Uhr für Anfänger im Gesellschaftstanz. Auskunft und Anmeldungen täglich von 18 bis 20 Uhr

! An- und Verkauf !

von Möbeln, Teppichen, Gardinen, Wäsche, Anzügen, Kristall, Gold, Silber, Fahrrädern, Nähmaschinen, Photos, Ölgemälden, Antiquitäten, Musikinstrumenten usw.

Johanna Alexandroff

Meisterhausstraße 40. Ecke Buschlinie, Ruf 146-41

In allen Farben, passend für
jedes Kleid, findet die an-
spruchsvolle Dame den guten
und dennoch billigen
Qualitätsstrumpf bei

E. & St. Weilbach

Litzmannstadt

Adolf-Hitler-Straße 154

Ruf 141-06

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

CASINO Adolf-Hitler-Straße 67

Täglich 14.15, 17 u. 20.00. Fernmündl. keine Kartenbestellungen. Vorverk. ab 13.15

Friedemann Bach **

2. WOCHEN Freikarten ungültig

Morgen, 9 Uhr: Wochenschau-Sonder-

vorstellung *.

10.30 und 12.30 Uhr: Hänsel und Gretel *

RIALTO Meisterhausstraße 1

Der fesselnde Spielfilm der Ufa

Jungens *

Freikarten ungültig

Morgen, 10 Uhr: Hänsel und Gretel *

12 Uhr: Harz-Symphonie *

CAPITOL

Ziethenstraße

Ecke Hermann-Göring-Str.

Ab 2. Oktober 1941

Kameraden auf See *

PALAST

Adolf-Hitler-Straße 108

Tägl. 15.00, 17.30, 20.00

sonntags auch 13 Uhr

Heiraten —

aber wen? *

Ein reizendes Lustspiel

CORSO

Schlageterstraße 204

15, 17.30, 20.00

13 Stühle *

EUROPA

Schlageterstraße 20

Geschlossen

GLORIA

Ludendorffstraße 74/76

15.30, 17.30, 19.30

Heiratsinstitut

MUSE

Erzhausen

17.30, 20.00

Jugend

PALLADIUM

Böhmische Linie 16

16.00, 18.00, 20.00

Der Weg ins Freie

ROMA

Heerstraße 84

15.30, 17.30, 19.30

U-Boote

westwärts *

MAI

König-Heinrich-Straße 40

15.30, 17.30, 19.30

Das Geheimnis

um Betty Bonn

MIMOSA

Buschlinie 178

Das Herz

einer Königin

Sonntags auch 13.30: Dell. Gloria, Palladium 12.00, Roma 11.30, Mai, Mimosa, 13.30, Muse 15.00, Corso 10.00, 12.30.

Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr

THEATER ZU LITZMANNSTADT

STÄDTISCHE BÜHNEN

Sonnabend, den 4. Oktober 1941
2. Vorst. für die Sonnabend-Miete Anfang 19.30 Uhr

Erstaufführung
Die vier Gesellen

Lustspiel von Jochen Huth
Spielleitung: Siegfried Nürnberger
Bühnenbilder: Wilhelm Terboven

Es spielen: Die Damen: Manshardt, Platter, Sommerfeld,
Ulrich, Zastrow, Zifferer
Die Herren: Bach, Baschang, Merck, Reitz,
Tibor

Sonntag, den 5. Oktober 1941
Freier Verkauf / Wahlfreie Miete Anfang 15.00 Uhr

Das Land des Lächelns

Operette von Franz Lehár

Freier Verkauf / Wahlfreie Miete Anfang 20.00 Uhr
Die vier Gesellen

Lustspiel von Jochen Huth

HELENNHOF

Sonnabend, Sonntag, von 15.30 bis 22 Uhr

STREICHMUSIK

ausgeführt vom Musikkorps der Schutzpolizei

Eintritt frei — Die Musik findet im Saale statt

Gute Küche — Gepflegte Biere, Weine u. Liköre

Straßenbahn Nr. 9 und 10

Pächter: Michael Wacker



Schreib- und
Buchungsmaschinen

Ruf
101-04

Büromaschinen
Organisationsmittel
Büromöbel und Zubehör

Spezial-Reparatur-Werkstatt

Joh. S. Bernhardt

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 104a



Reisender Lunapark!

Litzmannstadt — Blücherplatz

Mit vollständig
neuer Besetzung

Täglich ab 13 Uhr geöffnet

Straßenbahnlinie 6

Weitere große Märchen-

Vorstellungen:

HEUTE 12.30 UHR
Morgen, Sonntag, 10.30 u. 12.30 Uhr
Montag, letzter Tag, 12.30 Uhr

mit dem
wunderbaren Märchen-Tonfilm



Auch Kasper ist wieder da

und zeigt Euch, wie man einen
schlimmen Räuber bestraft.

Kleine Preise: Kinder 30 u. 50 Rpf.
Erm. 50 u. 70 Rpf.

Kein Vorverkauf!

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn

Casino

Morgen 10 Uhr
auch im

RIALTO

Der außergewöhnliche

schöne und sehenswerte

Bergfilm in Wiederho-

lungs-Vorstellung

Morgen, Sonntag, 12 Uhr

Harz-Symphonie

Eine Symphonie
über die Wunder
des Deutschen Waldes
von Alf Zengering

Im Rahmen einer fesselnden

Spielhandlung erleben wir alle

Natur Schönheiten des Harzes.

Wir sehen und hören das Volks-

tum, Leben, Brauchtum, die

Kunst, das Gewerbe, die Mu-

sik, Gesang, Tanz usw. des Har-

zer Volkes.

Wichtig und heroisch, oft still

verträumt und jähzornig einge-

fangen ziehen in immer neuer

Schönheit reizvolle Landschafts-

bilder, in die der Mensch han-

delnd gestellt ist, vorüber.

Muntere Bäche, freundliche

Dörfer im Talesgrund, hütere

Tannen, rauchende Meier,

hübsche Berggänge mit schro-

ffen Gestein, alter Brocken, Ach-

termann, Bismarck, das Oer-

und Mittel, die Teufelsmauer,

Ruine Regenstein, Bernigerode,

Wendefurth, Tanne, Jorke,

Waltenried, Hahnenflee, Harz-

burg, Goslar, Clausthal-Zeller-

feld usw. sind einige Motive

aus der Fülle meisterhafter

Aufnahmen.

Im Vorprogramm

Die neueste

Deutsche Wochenschau

Jugendliche zugelassen!

RIALTO

Gute Werbung

hilft nur guter Ware!

Reisender LUNAPARK

Litzmannstadt — Blücherplatz

Sonntag, den 5. 10. 1941

letzter Tag

TABARIN

Im Oktober

Gastspiel der weltberühmten

5 Hotchas

Ausserdem:

Carl Carstens
der witzige Plau-
derer

Calvino
Das große Lachen

2 Ritschardins
Exzentrik-Parodi-
sten

Maria Neglla
die berühmte ju-
gendliche Gelgen-
virtuosin

2/, Röhrs
die fabelhaften
Jongleure

Erna Hansen
Wehnert
Deutschlands Mei-
stersoubrette

2 Ewellos
Ikarische Spiele

Dagmar Viola
Solo-Tänzerin

2 Perlas
Moderne Artistik

Das Fortuna
Ballett

6 hübsche Mädels

Neu

Das Attraktions-Orchester

Alexander Alexander

Die gute Küche

Rio-Rita-Bar

Vergnügungsplatz

KALISCH

Marktplatz

Reisender Lunapark

Achtung!

Sonnabend, den 4. 10. 1941, ab 15 Uhr

Deutscher Tag

Nur für Deutsche

Kaffee-Restaurant

„Zur Stadt Wien“

mit herrlichem Garten, geeignet
für Familienausflüge

Breslauer Straße 40 / Ruf 136-15 / (Straßenbahn-Linie 7)

Jeden Sonnabend und Sonntag ab 16.30 Uhr

Wiener Musik

Für Ihr Kind:

HIPP'S

KINDERNAHRUNG

gegen die Abzucht K 16 der Kind.-Fleischkarte
in Apotheken und Drogerien

Moderne Beleuchtungskörper

für Haus und Büro

Elektrotechnisches Unternehmen

Artur Kurtz

Ostlandstraße 101 Ruf 240-86



Der Mann, der gesagt hat

„komm' mit, wir gehen zu Ludwig Kuk“,
der brauchte das nicht zweimal zu sagen.
Nämlich dort sind die herbstlichen Neu-
heiten. Lauter hübsche, praktische Sa-
chen zu wirtschaftlichen Preisen

Ludwig Kuk

ADOLF-HITLER-STRASSE 47

DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN



Tut mir herzlich leid —

aber heute habe ich keine Zeit, heute
gehe ich zu Ludwig Kuk, um mir die
neuen Herbstsachen anzusehen. Nur was
ich nötig gebrauche, wird gekauft — und,
davon bin ich überzeugt, das finde ich
auch diesmal wieder bei